

nicht unter den Bedingungsvollmacht

Tansania bezeichnet Amin als »Witzfigur« Afrikas

Während gestern „Feldmarschall“ Idi Amin in Kampala erklärte, er sei nicht nur bereit den Kampf der Afrikaner nach Rhodesien und Südafrika zu tragen, sondern auch die Araber zu einem Sieg über Israel zu führen, erklärte der Präsident von Tansania, der selbsternannte Feldmarschall von Uganda sei nichts anderes als eine „traurige Witzfigur Afrikas“.

Idi Amin gab die Erklärungen auf Fragen von Journalisten ab, die auf einer Pressekonferenz in Kampala wissen wollten, aus welchem Grunde ihm vor einer Woche der Titel Feldmarschall verliehen worden war.

Kissinger: Forderung Israels nach Direktgesprächen — gerechtfertigt

Außenminister Henry Kissinger erklärte spät nachts im amerikanischen Senat, die Forderung Israels nach Direktgesprächen mit Ägypten vor einem Abschluss des Interimabkommens sei gerechtfertigt.

Die PLO hat alle afrikanischen Staatsführer aufgerufen, für einen Ausschluss Israels aus der UN zu stimmen und sich den Forderungen der Palästinenser auf einen selbständigen Staat anzuschließen.

ISRAEL NACHRICHTEN חדשות ישראל

FREITAG, 25. JULI 1975 • PREIS: IL 2.50

USA: Sicherheitsrat soll Israels Haltung zum UN-Mandat würdigen

In den späten Abendstunden trat der Sicherheitsrat erneut zusammen, um bezüglich der Verlängerung des Mandats der UN-Truppe im Sinai den Beschluss zu fassen. Vertreter der arabischen Staaten und der blockfreien Nationen forderten in dieser Resolution, die die Haltung Ägyptens zu dieser Frage gewürdigt werden. Die Vertreter der USA und Grossbritannien stellten jedoch die Forderung, einen anderen Wortlaut zu akzeptieren, da sie es für übertrieben halten, die Stellungnahme Ägyptens im Namen des Sicherheitsrates zu loben. Der britische Vertreter sagte unter Zustimmung der Amerikaner: „Wenn jemand gewürdigt werden sollte, so müsste es Israel sein.“

Die übrigen Punkte des Verzehrschritts in dieser Richtung be-
längerungsbeschlusses unter-
richten.

gen offenbar keinen Meinungs-
verschiedenheiten. Es wird hierin
die Sorge über das Anhalten
der Spannung im Nahen Osten
und über die Stagnation bei der
Erlangung einer Friedenslösung
zum Ausdruck gebracht. Der Be-
schluss enthält auch einen Auf-
ruf an Israel und an Ägypten,
den Sicherheitsratsbeschluss 338
zu erfüllen. Der UN-General-
sekretär soll über jeden Fort-
schritt berichten.

Frankreich und Saudien beschlossen enge wirtschaftliche Zusammenarbeit

In Paris haben der saudische Thronfolger Asis und der französische Ministerpräsident Chirac eine Vereinbarung über enge wirtschaftliche, industrielle und finanzielle Zusammenarbeit unterzeichnet.

Es wird angedeutet, dass die Zusammenarbeit saudische Erdöllieferungen und französische Atomkraft für friedliche Zwecke einschließt. Bei den Erdöllieferungen soll es sich um 150 Millionen t während der kommenden zehn Jahre handeln, doch wurden noch keine Summen beziffert, nach der Darstellung des saudischen Gastes, weil noch keine Einzelheiten vereinbart worden sind.

Israelisches Verhandlungsteam führt nochmals Beratungen über die Situation

Ministerpräsident Rabin, Außenminister Allou und Verteidigungsminister Peres werden heute nochmals über die ägyptische Antwort auf die israelischen Vorschläge für ein Interimabkommen im Sinai beraten. Hierbei sollen erstmals Landkarten vorgelegt werden. Am Sonntag will das Verhandlungsteam der gesamten Regierung einen ausführlichen Bericht vorlegen. Beschlüsse sind jedoch nicht zu erwarten.

Die Ägypter fügten allerdings hinzu, dass sie nicht genau verstanden hätten, was Israels Ministerpräsident mit seiner Forderung meinte. Sie berufen sich auf die Worte: „Sadats, der solche Direktgespräche abgelehnt hat, mag nur durch Vermittlung der Amerikaner oder aber im Rahmen der Vereinten Nationen auf der Genfer Konferenz verhandeln will.“ Weitergehende Forderungen Israels müssten von Ägypten als Weigerung zur Er-

langung einer Friedenslösung betrachtet werden. Dennoch sind ägyptische Regierungskreise durchaus davon überzeugt, dass ein Interimabkommen mit Israel erlangt werden kann. Möglicherweise wird Sadat seine Zustimmung zu einem solchen Abkommen noch heute am Abend auf der Schlussveranstaltung seines Parteikongresses bekanntgeben.

Helsinki-Beschlüsse werden vorbereitet

In Lausanne sind 60 Stenotypisten damit beschäftigt, die Entwürfe der Beschlussfassungen auf der Konferenz für europäische Sicherheit und Zusammen-

arbeit zu schreiben. Dieses Dokument umfasst mehr als 600 Schreibmaschinenseiten und wird in sechs Sprachen (englisch, deutsch, französisch, spanisch, italienisch und russisch) abgefasst. Die Schreibarbeit soll bis zum kommenden Montag abgeschlossen sein.

Diese Beschlussfassung sollen 35 europäische Staatsoberhäupter am 1. August in Helsinki feierlich unterzeichnen.

Kissinger verlangt ungekürzte Raketenlieferung an Jordanien

Der amerikanische Außenminister Henry Kissinger erklärte, dass die Regierung keinerlei Kompromiss in der Frage der Raketenlieferungen an Jordanien zulassen wird.

Nach der Darstellung Kissingers muss Jordanien 14 Raketenbatterien zur Luftabwehr im Werte von 350 Millionen Dollar erhalten. Zur Begründung führte er an, dass sich der jordanische König Hussein mit keiner Kürzung einverstanden erklären wird und bereits deutlich genug erklärt hat, dass er sich an andere Lieferanten wenden wird, wenn ihm die USA diese Anstaltungen nicht liefern werden. Nachdem Kissinger in einer geschlossenen Sitzung des Senats seinen Standpunkt erläutert hatte, teilte er auch Presse-

korrespondenten den Hauptinhalt seiner Ausführungen mit. Jordanien hat sich inzwischen bereit erklärt, keinerlei amerikanische Firmen, die von Juden geleitet werden, zu boykottieren. Der amerikanische Botschafter in Amman führte bereits zuvor Verhandlungen mit jordanischen Regierungskreisen, die von einer in Jordanien tätigen amerikanischen Firma eine Erklärung gefordert hatten, dass sich in ihrem Vorstand keine Juden befinden.

SOWJETISCHE RAKETEN BEDROHEN EUROPA

Moskau modernisiert nicht nur sein Potential an Interkontinentalraketen, die gegen Amerika gerichtet sind, sondern auch sein Angebot an Mittelstreckenraketen, die Europa bedrohen. Sowjetische Versuche mit der „SSX-20“, über die Washington die NATO informiert hat, zeigen nach dem Urteil europäischer Fachleute im Brüssel Hauptquartier der Allianz, dass die Sowjets die Absicht an einer Waffenkategorie festhalten über die Amerika in gleicher Art nicht verfügt.

Solche Entwicklungen widerlegen die Vermutung, dass die Sowjets ihre Mittelstreckenraketen allmählich auslaufen lassen würden, nachdem sie qualitativ und quantitativ mit ihren Interkontinentalraketen den Gleichstand mit den Amerikanern erreicht. Ihre Konzeption, die politisch zweifelsfrei zur Einschüchterung der Europäer dient, scheint militärisch vornehmlich den Zweck zu verfolgen, der Abschreckung, die von den Kapazitäten der Briten und der Franzosen ausgeht, die Widerstand zu leisten.

Der sowjetische „SSX-20“-Flugkörper soll offenbar zunächst in den bisherigen Mengen — folgende Mittelstreckenraketen ersetzen — 500 SS-20 (seit 1959 im Dienst) — die mit einer Reichweite von 1300 km zu den MRBM (Medium Range Ballistic Missiles) gehört und eine Nutzlast von einer Megatonne TNT (500 taches Hiroshima-Kaliber) trägt, und — 100 SS-3 „Skein“ (seit 1961 im Dienst), die mit einer Reichweite von 3600 km zur Klasse der IRBM (Intermediate Range Ballistic Missiles) zählt und eine Nutzlast vom selben Detonationswert in sich birgt.

Vor etlichen Jahren wurden bereits mögliche Nachfolger für die beiden Waffensysteme, die sich zu 90 Prozent ihrer Masse im europäischen und nur zu zehn Prozent im asiatischen Raum befinden, von der Sowjetunion erprobt, aber nicht eingeführt — nämlich „Scapgoat“ (MRBM) und „Sovogoo“ (IRBM).

Washington meint zudem, dass die „SSX-20“-Flugkörper sodann zur Ablösung von alten Interkontinentalraketen in Betracht kommen, wenn deren Stills mit der Einführung neuer, beweglicher ICBM (Intercontinental Ballistic Missiles) — etwa einer mobilen Variante der „SSX-17“ für Mittelstreckenraketen frei werden. So liess sich zumal die 209 SS-7 „Saddler“ (seit 1961 im Dienst) und SS-8 „Sasin“ (seit 1963 im Dienst) austauschen. Die Nutzlasten von je fünf Megatonnen TNT (2500 taches Hiroshima-Kaliber) über 11.100 km transportieren. Dazu die Vereinbarungen im Rahmen der SALT (Strategic Arms Limitation Talks) schliessen zwar Interkontinentalraketen ein, Mittelstreckenraketen aber aus.

Wie Experten des Bündnisses erklären, könnten die Waffen Grossbritanniens und Frankreichs den Entwicklungen, die erwartet werden müssen, kein Paroli bieten. Nach Qualität und Quantität tangen die insgesamt 130 See- und Landraketen von London und Paris, die zu den selben Kategorien rechnen, wohl zur Vernichtung „weicher“ Ziele wie Bevölkerungszentren und Industrieviertel, nicht jedoch zur Zerstörung „harter“ Ziele wie Flugkörperbunker.

Ans alledem und aus der Tatsache, dass die UdSSR auch ihre Flotte von Mittelstreckenbomben durch den wahrscheinlichen Übergang von „Badger“-Maschinen (derzeit 800 Stück) zu „Backfire“-Maschinen modernisieren wird, ergibt sich die Abhängigkeit der Allianz von den Fähigkeiten der USA. Die Vereinigten Staaten müssen daher weiterhin vor allem dafür im Bündnis sorgen:

JUWELENRÄUBER IN BETHLEHEM GEFASST

In Bethlehem ist der Mann gefasst worden, der vor zwei Wochen aus dem größten Juwelenladen der Stadt Jwele in Werte von zwei Millionen IL gestohlen hatte. Fast die gesamten Juwelen sind von der Polizei entdeckt worden.

Es handelt sich um einen 19-jährigen, der die Tat bereits gestanden hat.

DIEBSTAHL IN EJLAT
Der gesamte Besitz einer ame-

kanischen Jugendgruppe, die sich in Ejlat befand, ist von einer Gruppe Jugendlicher aus Jawne gestohlen worden. Das Diebsgut welches aus Fotoapparaten, Transistorradios, Juwelen und Bargeld bestand, ist von der Polizei gefunden worden. Acht Jugendliche befinden sich in Haft.

Die Diebe entwendeten die Sachen, als sich die Jugendlichen auf der Koralleninsel befanden.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Die Bewohner von Griechenland feierten den ersten Jahrestag der Wiedereinführung der Demokratie. Vorher kam es zu Zusammenstößen zwischen linkegerichteten Demonstranten und Polizisten, bei denen über hundert Personen verletzt wurden waren.

no Schauspielern gefehlt habe. Das Experiment sei eine „Vergrünungsprobe“ gewesen.

Das indische oberste Gericht nimmt bis auf weiteres keine neuen Fälle an. Ein diesbezügliches Notstandsgesetz ist in Indien erlassen worden.

Die amerikanische Astronauten, die ihren Weltraumflug abschlossen, erklärten auf einer Pressekonferenz, es habe sich bei dem „Apollo-Sojus“-Unternehmen um eine „Spazierfahrt“ gehandelt, bei der nur noch ein

WALDHEIM
NACH KAIRO
Der UN-Generalsekretär Dr. Kurt Waldheim will heute nach Kairo kommen, um Verhandlungen mit dem ägyptischen Präsidenten Sadat zu führen.

Beobachter sehen in diesem Besuch einen Hinweis darauf, dass Sadat trotz seiner Zustimmung zur Verlängerung des UNEF-Mandats um drei Monate auf einer Behandlung der Nahostfrage durch den UN-Sicherheitsrat besteht. Nach der Darstellung Sadats würde Israel die Mandatsverlängerung für die UN-Truppen nur zu seinen Gunsten ausnutzen, wenn die Vereinten Nationen nicht durch eine Neufassung früherer Beschlüsse einen Fortschritt der Verhandlungen gewährleisten. Die Zustimmung zur Mandatsverlängerung war also nur der erste Schritt zu einer Lösung im ägyptischen Sinne.

PAJIS-ZIEHUNG
Bei der gestrigen Ziehung des Mifal Hapajis gewann Los Nr. 614291 IL 500.000 Los Nr. 640908 gewann IL 100.000, IL 50.000 — Los Nr. 625421. Alle Lose mit der Endziffer 5 erhalten den Einsatz zurück.

Bei der Kleinlos (Suta)-Ziehung erhalten folgende Endziffern je IL 30: 792 und 837. IL 12 — Nr 35 und 47. Je IL 6 erhalten: Nr. 26, 27, 50, 31, 38, 43, 48, 50, 51, 60, 63, 67, 68, 73, 75, 82, 83, 84, 94 und 98. (Ohne Gewähr)

DAS WETTER
Temperatur:
Jerusalem 17—33, Tel Aviv 21—30, Haifa 23—30, Galil 20—32, Kinneret 20—37, Afula 17—33, Lod 18—34, Totes Meer 22—42, Beerscheva 19—35, Ejlat 27—42 Grad.

Wellenhöhe 50-100 cm.

HOHEPUNKT DER
ARBEITSLOSIGKEIT
IN ENGLAND
Die Zahl der Arbeitslosen in England erreichte gestern eine Million und damit etwa 5% der ständigen Arbeitskräfte. Diese Zahl stellt eine Höhepunkt seit den kritischen Kriegstagen im März 1940 dar. Der britische Arbeitsminister brachte seine Besorgnis über diese bedenkliche Arbeitslosenzahl zum Ausdruck.

TEL AVIV - JAFU
P.P. — שולם
139

Handwritten note: 23.7.75

aus Israels PRESSE

Sadats Pläne auf Kosten Israels

Einen Beweis für die Hindernisse, die sich auf dem Weg zu einem Frieden im Nahen Osten noch aufstellen, sieht Dawar in den letzten Aussagen des ägyptischen Präsidenten Sadat.

Einige Passagen aus seiner Rede beweisen zudem, dass die Araber psychologisch noch meilenweit von einer Anerkennung der Existenz eines jüdischen Staates entfernt sind. Die Konsequenz, die wir daraus ziehen müssen, ist, dass auch bei einem Zustandekommen eines neuen Abkommens potentielle Gefahr besteht und wir auf der Hut sein müssen.

Nach Ansicht von Haazek hat sich Sadat der arabischen Welt und der internationalen Öffentlichkeit als ein entschiedener Nationalist und feiner Diplomat präsentiert. Er sprach von der Möglichkeit eines Friedens mit Israel, aber betonte gleichzeitig, dass dies nur eine von mehreren Möglichkeiten sei und sein Land sich die ihm passenden auswählen werde. Aus all diesen Äusserungen zieht die Zeitung den Schluss, dass Sadat offensichtlich eine längere Wartezeit anstrebt, sich gleichzeitig aber die Option auf Waffeneinsatz offenhält.

Sehr optimistisch zeigt sich Al Hamscham, der ein blühendes neues Teilabkommen mit Ägypten für sehr wahrscheinlich hält. Trotzdem weist das Blatt auf noch existierende Schwierigkeiten und Meinungsverschiedenheiten hin, die es noch zu überwinden gelte. Zu diesem Zweck wird sicherlich Kissinger nochmals in die Gegend kommen müssen.

Hazofe glaubt, dass die letzten mit Ausflügelern besetzten Fährschiff geriet in der Nähe des Hafens Toulon (Südfrankreich) in Brand und ging unter. Wenigstens 12 Personen wurden getötet, während 50 verletzt wurden.

In tiefer Trauer geben wir das Ableben unseres Vaters und Grossvaters

Dr. Herbert Meyer ז"ל

bekannt.

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

EVA und HEINZ BAUERFREUND
und Kinder
HELLA GARFIELD und Kinder

Anlässlich der SCHLOSSCHIM nach dem Ableben meiner unvergesslichen und teuren Gattin, unserer Schwester, Schwägerin und Tante

MALVINA SPRUCH ז"ל

geb. BARTHELD
(R: -utz - Haifa)

findet die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG Montag, 28. Juli 1975, um 16.00 Uhr, auf dem alten Friedhof, Chof Hakarmel, Haifa, statt. Sonderautobus steht um 15.30 Uhr vom Hause Kirjat Chaim, Haplugotstr. 10 aus, zur Verfügung.

DIE TRAUERENDE FAMILIE

Freunde von

AVRAHAM (Alfred) LIEBER
werden eingeladen zur Andacht der ERSTEN JAHRZEIT, am 27. Juli 1975, um 4.00 Uhr nachm.

Gegegnung beim neuen Eingang zum Friedhof Cholon.

Seine Witwe
JEHUDITH

Nach neun Verhaftungen vorerst Ruhe in Segew

Die Meinungsverschiedenheiten in der Siedlung Segew auf halbem Wege zwischen Nazvet und Akko im Westgali gelegen, wurden auf zwei Pressekonferenzen in Haifa dargestellt. Inzwischen wurde das ganze Anliegen dem Knesset-Ausschuss, für inländische Angelegenheiten unterbreitet.

Auf der einen Seite stehen 14 Familien, die seit der Gründung der Siedlung in Segew wohnen und dort auch weiter leben wollen. Auf der anderen Seite eine starke Gruppe der „Bewegung zur Verbreitung der Thora“, die ebenfalls in Segew

wohnen und dort ein noch mehr religiöses Leben als die Gründer führen wollen. Diese neuen Siedlungswilligen berufen sich auf die behördlichen Genehmigungen, die sie vor etwa zwei Jahren erhielten. Als diese vor zwei Wochen mit der Herrichtung ihrer Wohnungen begannen, stiessen sie auf heftigen Widerstand der Siedlungsgründer. Es kam zu äusserst heftigen Ausbrüchen der Meinungsverschiedenheiten, bis schliesslich die Polizei eingegriffen musste. Zunächst wurden die Polizisten mit Gummischläuchen, Mistgabeln und anderen Ar-

beitsgeräten angegriffen und dann zogen sich die Gründer in einen nahegelegenen Wald zurück, den sie im Falle ihrer Verhaftung in Brand zu stecken drohten.

In Haifa erklärten die Vertreter der Gründer, dass sie sich nicht mit Gewalt aus ihrer Siedlung vertreiben lassen. Danach stellten sich vier Redner selbst der Polizei, weitere fünf Siedler wurden am Tage danach verhaftet. Zur gleichen Zeit hatten die Vertreter der neuen Sied-

ler ihren Standpunkt verteidigt. Daraufhin trat wieder Ruhe in der Siedlung ein, aber die Spannung bleibt noch bestehen.

KFAR ASAR BLEIBT MOSCHAW

Das Oberste Gericht wies den Erlass einer Verfügung gegen den Arbeitsminister ab, die Siedlung Kfar Asar bei Petach Tikwa als Wasserversorgungs-Gesellschaft zu registrieren. Die Antragsteller müssen die Prozesskosten in Höhe von 10.000 IL zahlen.

Diese Grundsatzentscheidung erlangt besondere Bedeutung für alle Siedlungen, die eine Änderung ihrer genossenschaftlichen Struktur beabsichtigen. Nach diesem Urteil bleiben alle Landeszentren bewilligt, aber Urteile, die von den Moschawmitgliedern errichtet wurden, im werden in der Klustenebene an Eigentum der Siedlungsgenossen-

enschaft, die auch die Sühne ihrer Mitglieder, die in der Siedlung hiebeln wollen, bei ausreichenden Bodenreserven aufnehmen muss.

Das Urteil bezieht sich allerdings nicht auf Siedlungen, die nicht als Moschaw gegründet wurden, wie z.B. Segew.

GEGEN NEUE STADT IM LANDESZENTRUM

Der Leiter der staatlichen Bodenverwaltung erachtet den Bau eines neuen Wohnviertels in den Dünen bei Rischon LeZion als einen Verstoß gegen den Grundsatz der Verteilung der Bevölkerung auf das ganze Landesgebiet. Es wurde zwar für das kommende Jahr der Bau von rund 270.000 Wohneinheiten im diesem Urteil bleiben alle Landeszentren bewilligt, aber Urteile, die von den Moschawmitgliedern errichtet wurden, im werden in der Klustenebene an Eigentum der Siedlungsgenossen-

TEL AVIV und BEZIRK DAN

Zusatzfläche der Zentralstation unter Bedingungen genehmigt

Die städtische Bau- und Planungskommission von Tel Aviv erklärte die 46.000 qm Grundfläche, die beim Bau der neuen Autobus-Zentralstation hinzugefügt werden, unter der Bedingung als nachträglich genehmigt, dass diese Fläche ausschliesslich für Zwecke des Verkehrs verwendet werden.

Etwa die Hälfte dieser Zusatzfläche kann abgebaut für den eigentlichen Zweck der Zentralstation zur Verfügung stehen. Nach der Entscheidung der Kommission darf aber auch die andere Hälfte unter keinen Umständen an Gewerbebetriebe abgegeben werden, also auch nicht nach Zahlung der entsprechenden Abgaben durch die Unternehmerin „Kikar Lewinsky“. Inzwischen soll aber noch durch eine Befragung des früheren Tel-Aviver Bürgermeisters und heutigen Finanzministers Jehoschua Rabinowitz restlose Klarheit über die Frage erlangt werden, ob die Ueherschreitung der ursprünglich bewilligten Baufäche in irgendeiner Weise „zustande“ würde.

Die nachträgliche Bewilligung ist jedoch an die Auflage geknüpft, dass Arie Pizil im Namen von „Kikar Lewinsky“ innerhalb von zwei Monaten ein genau detailliertes Programm über die Verwendung der Zusatzfläche vorlegen muss. Sollte Pizil diese Auflage nicht erfüllen, wird die Stadtverwaltung die Einstellung aller Bauarbeiten durch eine gerichtliche Verfügung beantragen.

Auch die Maarach-Fraktion stimmte für diese nachträgliche Bewilligung, bezeichnete aber die Ueherschreitung der Bauanbahn als eine schwere Schädigung der Öffentlichkeit. Ein Maarach-Vertreter hatte an den Beratungen nicht teilgenommen, weil er es unbillig hielt, eine Entscheidung zu fällen, bevor ein

einstweiliges Gutachten des Staatskontrollors veröffentlicht ist.

BAT JAM FORDERT BADEERLAUBNIS

Nach der Sperrung der Badestrände von Bat Jam durch das Innenministerium liess die Stadtverwaltung die Meerwasser in einem Laboratorium untersuchen. Bei dieser Untersuchung wurden keine gesundheitsgefährdenden Bakterien gefunden. Die Stadtverwaltung forderte daher die erneute Erlaubnis für das Baden am ganzen Meeresstrand von Bat Jam.

Das Innenministerium dürfte aber erst am Sonntag über die Erteilung dieser Erlaubnis entscheiden. Vor allem geht es jetzt um den Sela-Strand, nachdem das am vergangenen Montag für den Riviera-Strand ausgesprochene Verbot bereits zwei Tage später zurückgezogen wurde.

Inzwischen haben die Lebensretter am Strand von Rischon LeZion erklärt, dass sie am Nachmittag nicht mehr arbeiten wollen. Diese Strandabschnitte können damit nur noch bis 14 Uhr den Badenden zur Verfügung stehen.

PINCHAS EJLON

FÜR JAAD-VORSCHLAG

Bürgermeister Pinchas Ejlon von Chinn, der auch Vorsitzender des israelischen Municipalverbandes ist, hält den Vorschlag, Jaad-Abgeordneten Boas Mnaw zur Wahlmethode der Bürgermeister für angemessen. 40% der Stimmen mindestens im ersten Wahlgang oder Abhaltung eines zweiten Wahlgangs. Ejlon, der dem Maarach angehört, fügte jedoch hinzu, dass dies nur seine persönliche Meinung darstelle.

DREI VERLAGE ERWARBEN COPYRIGHT FÜR MATI GOLAN

Zwei Verlagsbäuser gaben bekannt, dass sie das Veröffentlichungsrecht für das Buch von Mati Golan über die Methoden der Nahostpolitik von Dr. Henry Kissinger erworben haben, der „Bantam“-Verlag, der eine Taschenausgabe plant, und der „Quadrangel“ (New York Times)-Verlag, der das Buch mit festem Einband herausbringen will. Das Copyright soll mit einer fünfstelligen Summe bezahlt worden sein.

Der „Schocken“-Verlag hatte bereits zuvor das Alleinveröffentlichungsrecht der hebräischen Übersetzung erworben. Übersetzungen in alle anderen Sprachen wurden aber den beiden amerikanischen Verlagshäusern zugestanden.

Nächsten Monat erscheint, in welchem Einband

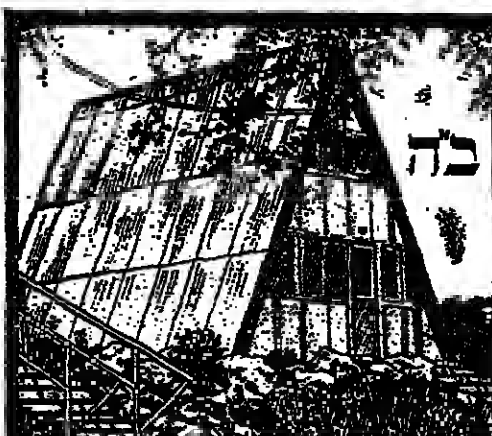
HAIM HERZOG

Entscheidung in der Wüste:

DIE LEHREN DES JOM KIPPUR-KRIEGES

zu einem Sonderpreis für Israel

Verlag und Vertrieb: STEIMATZKY



**בתי קיט
מושב חירון**

DIE COTTAGES ENTHALTEN:
Im Oberstock: Schlafzimmer mit 4 Betten (und Bettzeug), Bad; im Untergeschoss: Küche, Esszimmer, Wohnzimmer, Toilette, 2 Waschküchen (natürlich ohne Geschirr), Gas und Kochplatte, kleiner Ankleideraum und angeschlossenes Bad u. WC.
In jedem Cottage Alkoven.
Preis für Cottage mit dem o.a. Zubehör, bis 6 Personen, 180.- ISL.
Für die zweite Hälfte Mittag und Snack-Feiertage NOCH PLATZ FÜR 2

Dieses Jahr eine weitere Neuerung: Gardinen, zum Trennen des Salons
Der ideale Stützpunkt für Ausflüge im Gali, für die ganze Familie
Platzbestellung bei der Leitung des Gästehauses Meron, Tel. 067-33361/2
oder abends: El Meron, Tel. 067-33360
In der Nähe: Supermarkt der Siedlung, wo alles eingekauft werden kann. Zwei Kaserne-Restaurants in der Siedlung.
Ein Wunsch wird Prospekt eingesandt

Zum 80. GEBURTSTAG

von Herrn

MOSES NISSENBAUM

gratulieren innigst — bis 120!

Seine Gattin, Tochter, Schwiegersohn und Enkel

Ramat Gan — Haifa — Frankfurt/M.

Unserem lieben Onkel

MOSCHE NISSENBAUM

Ramat Gan

herzlichst

zum 80. GEBURTSTAG

Freude und Gesundheit bis 120!

Familien: MARSHALLI, GREENHUT, MICK

Unserem lieben

SABA

GYOERGY ALEXANDER

zum 75. GEBURTSTAG

RUTY, IMA, ABA und Familie



KRZYSTOF

PENDERECKI

ein grosser, zeitgenössischer Komponist, wird das

JERUSALEM SYMPHONY ORCHESTRA
(Israelische Sendehörde)

Solist: FELICJA BLUMENTAL

dirigieren, das seine eigenen Werke spielt.

Nur zwei Aufführungen:

JERUSALEM — 26. Juli, um 21.00 Uhr —

JERUSALEM THEATER

TEL AVIV — 27. Juli, um 21.00 Uhr —

MANN AUDITORIUM

Programm:

Penderecki: „Erwachen Jakobs“ —

Partita für Harfe und Orchester

ERSTE SYMPHONIE

Karten zu 50% des üblichen Preises für Mitglieder der Komponistenverbände, Studenten der Musikakademie, bei Unio, Dizengoff 118, Tel Aviv.

THE ISRAEL FESTIVAL 1975

LIEDERABEND

ANNETTE-CELINE BLUMENTAL - Sopran
FELICJA BLUMENTAL - Klavier

Program:

Werke von Scarlatti, Gluck, Pergolesi, Händel, Mendelssohn, Schubert, Chopin, Faure, Duparc

JERUSALEM — 29. Juli — The Jerusalem Khan, 8.30

TEL AVIV — 30. Juli — Tel Aviv Museum, Recanati-Auditorium 8.30 abds.

Ägyptische Krone nach allen



ABS 9.5 PRO TA VOLLPENSK

TERRORISTEN VERSTAERKEN IHRE ANSTRENGUNGEN

هكذا من الأصل

Handwritten text in a box at the top of the page.

DSCHAFT, VER
NORMALE BEZ

Interview der Woche:

Hartes Ringen um neue Touristen ist notwendig

Wir sprachen mit Dr. K. J. Licht, Generaldirektor des Hotelverbandes

Von J. E. PALMON

„Im Moment bekomme ich günstigere Nachrichten von den Hotels. In vielen Orten ist die Besetzung besser, aber es handelt sich nach meiner Meinung nur um eine momentane Erholung. Ich fürchte sehr, dass wir nach den Feiertagen um einen neuen Kräfte gegenübersetzen“ — meinte der Generaldirektor des Hotelverbandes Dr. Licht, der Mitte August nach jahrzehntelanger Arbeit sein Amt verlässt.

Dr. Licht: „Ich will noch zwei Jahre aktiver touristischer Tätigkeit widmen und habe die Leitung des israelischen Touristik-Büros in Frankfurt a.M. übernommen, das auch für Österreich zuständig ist. Man hat mir gleich gesagt, dass ich es mit einem schweren Markt zu tun haben werde, aber unter den heutigen Bedingungen ist Deutschland eines der wichtigsten Reservoire für uns, und ich sehe in diesen beiden Jahren eine lohnende Aufgabe.“

Der Generaldirektor des Hotelverbandes hat eine, man möchte fast sagen „glänzende“ Zeit hinter sich. Unter seiner aktiven und kundigen Geschäftsführung hat sich der Hotelverband, der in den vierziger und fünfziger Jahren ein kleiner Verein war, zu einer grossen Wirtschaftsorganisation entwickelt. Die Regierung rechnet in jeder Weise mit diesem Verband, da seine Mitglieder wichtige Dienstleistungen sind.

Aber gerade am Ende seiner Amtsperiode sieht Dr. Licht die Touristik und das Hotelwesen mit tiefer Sorge. Seit 1972 ist die Zahl der ausländischen Besucher in unaufrichtiger Weise rückwärts gegangen. Bis Mai 1972 war alles glänzend: dann kam der Anschlag im Flughafen Lod, und seitdem liegt ein schwerer Schatten über der Israel-Touristik. 1972 waren noch 728.000 Gäste ins Land gekommen, 1974 waren es 625.000 gewesen, und für 1975 rechnet das Touristikministerium selbst mit 560.000 Touristen, während man früher an eine jährliche Steigerung der Besucherzahl um 10 bis 15% geglaubt und darauf gestützt Hotels gebaut hatte.

Auch zu diesem Punkte hat Dr. Licht Zahlen zur Hand: 1972 hatte Israel über 17.900 Zimmer in Touristenhotels verfügt; am Ende dieses Jahres werden es über 20.700 Zimmer sein. Die „Indexbewegung“ bei den Touristen und den Zimmern zeigt eine ausgesprochene Schere. Der



Generaldirektor des Hotelverbandes Dr. K. J. LICHT: Neue Aufgabe in Frankfurt

Wir berichteten Dr. Licht über eine Reihe von Vorwürfen, die gegen die grossen Hotels, gegen ihren Standard und ihre Leistungen in Fachkreisen erhoben werden. worauf er antwortete: „Kritik gibt es immer, aber im Grossen und Ganzen hat sich der Leistungsstandard zweifellos gehoben, und unsere Hotels sind im Vergleich zu den Normalpreisen im Ausland nicht teuer.“

Worte des Lobes gebraucht Dr. Licht für die israelischen Besucher, die erfreulicherweise in verschiedenen Orten (besonders in Eilat und Tiberias) jetzt in grosser Zahl die Hotels bevolkern.

Dr. Licht: „Auch diesen „Kundenstamm“ müssen wir sehr pflegen. Würden wir keine guten Hotels haben, dann würden die israelischen Besucher auch ins Ausland fahren, und der Staat müsste noch mehr Devisen ausgeben. Die Regierung möchte natürlich gern mehr Valuta aus der Touristik bekommen, aber auch die israelischen Besucher müssen geschützt werden, da sie den Betrieb im Gange halten und — wie schon betont — Devisen einsparen.“

Ueber die Nachfolge von Dr. Licht ist noch keine eindeutige Entscheidung getroffen. — Zunächst wird sein Stellvertreter Jakob Avnatan die Geschäfte des Verbandes führen.

Dr. Licht (abschliessend): „Es wird kein Vacuum gehen, das Jakob Avnatan seit langem in der Arbeit des Verbandes steht und die Probleme kennt. Ich selbst möchte unsere Touristik noch einmal von der anderen Seite, als „Lieferant“ sehen, und ich hoffe, dass ich etwas zur Steigerung der Besucherbewegung beitragen kann. Die Investitionen in Hotels waren sicher nicht umsonst, und wenn sich die äusseren Bedingungen ändern werden, dann wird Israel wieder als Touristenland entdeckt werden und in seinen Hotels Gästen einen schönen und unserer Zeit angepassten Aufenthalt bieten können.“

KEINE ALLHEILMITTEL Die Gründe für den Rückgang der Touristik sind klar: er hängt mit der politischen Situation zusammen, und ausserdem hat die Rezession in den USA sehr stark gewirkt, unter der auch die Europäer leiden. Angesichts dieser Situation müssen wir „uns den Kopf zerbrechen“, wie wir neue Touristen werben können. Allheilmittel hat Dr. Licht nicht zur Hand. Das Problem der Charterflüge ist sehr kompliziert, und jenseits aller Polemiken bedauert er: „Der Ausschuss der Wirtschaftsmänner dürfte nicht so lange zögern und müsste angesichts der ständigen Auseinandersetzungen zwischen dem Touristik- und dem Verkehrsministerium eine Entscheidung treffen. Die ganze Touristikwirtschaft leidet unter der Unklarheit.“



Jacqueline Tabie ist die erste Frau, die in Britannien zur Rabbinerin ernannt wurde. Anlässlich ihrer Wahl wurde in der Liberty-Synagoge in London ein Festgottesdienst abgehalten. Unser Bild: Die Rabbinerin und fünf mit ihr zugleich ernannte (männliche) Rabbiner.

Frieden im Nahen Osten - wem soll Israel glauben

Von OBSERVER

Der ägyptische Präsident Sadat warf anlässlich seines Besuchs in Salzburg mit Friedens-erklärungen nur so um sich. Die Journalisten, die mit ihm in Berührung kamen, waren begeistert und „gerührt“. Die Presseleute waren sicher, dass vor ihnen ein Mann stand, der ehrlich nach Frieden strebte, der Gewalttaten verurteilte und der Israel nicht nur anerkennen würde, sondern sogar schon anerkannt hatte.

In ähnlicher Weise hatte sich Präsident Sadat geäußert, als die Vertreter der Hearst Press, William Randolph Hearst Jr. und Kingsbury Smith ihn besucht hatten. Die beiden amerikanischen Journalisten trafen später mit König Hussein zusammen, der ebenfalls sich als Friedensapostel entpuppte und von Israel nur verlangte, es solle nur Vertrauen haben. Wenn es sich zurückziehen und die Wünsche der Araber erfüllen werde, dann werde Frieden im Nahen Osten herrschen.

William Randolph Hearst Jr. verfiel nicht in die naive Begeisterung der Salzburger Journalisten, sondern er war nach den Gesprächen mit Sadat, König Hussein und zuletzt mit Ministerpräsident Rabin verwirrt und meinte, ein neuer König Salomo würde es nicht weniger schwer als der der Bibel haben, um eine gerechte Entscheidung im arabisch-israelischen Konflikt zu treffen.

Warum ist alles so schwierig? Darauf antwortet Hearst Jr.: „Es besteht so viel Misstrauen auf beiden Seiten, dass keine von ihnen die Konzessionen machen will, die für einen Frieden notwendig sind.“

Diese Feststellung ist richtig, aber nur zum Teil. Der amerikanische Journalist spricht von „Konzessionen“, aber wir sehen uns einer jählichen Front gegenüber, in der ein grosser Teil nicht „Konzessionen“, sondern Selbstmord Israels verlangt. Konzession Nr. 1 wäre, dass die Araber vor allem die Existenz Israels anerkennen und die Bemühungen aufgeben, unseren Staat zu zerstören — eine Forderung, die von allen gerechden Kreisen erhoben wird. Aber ein grosser Teil der Ara-

ber, mit den radikalen Palästinensern an der Spitze, geht weiter auf Vernichtung aus und vergiftet durch Überfälle und Bluttaten die Atmosphäre im Nahen Osten.

Kürzlich fand eine Trauerveranstaltung zum 30. Tage des Überfalls auf das Dorf Kfar Juwal statt, wo sich friedliche Siedler im Norden des Landes (nicht in den besetzten Gebieten) niedergelassen und nur von Entwicklung der Böden geträumt hatten. Mit 104 und Verdrben wurden sie bedacht, und die Ein-

dringlinge nach Kfar Juwal hatten ein Flugblatt mitgebracht, in dem nur von Vernichtung Israels und Tod die Rede war. Den Text des Flugblattes veröffentlichten wir, damit jeder sich ein Bild über Charakter und Ziele der „Widerstandsbewegung“ der Palästinenser machen kann.

„Reihen von Freiwilligen drängen im Widerspruch zu den „Friedensbekundungen“ Sadats und des Königs Hussein? Handelt es sich nur um „Aussenseiter“, die sich mit dem Vorgehen der „Könige und gemässigten Staatsmänner nicht abfinden wollen? Wir hätten es gern glauben wollen. Aber als das europäische Parlament den Terroranschlag mit der Höllemaschine in Jerusalem in einer Resolution verurteilte, meldeten sich sofort die Botschafter der arabischen Staaten als Verteidiger der Terroristen zu Worte und wandten sich gegen die „einseitige Stellungnahme“.

Kurz gesagt: hier wurde die offizielle Verbindung zwischen den arabischen Staaten und den Terroristen unterstrichen, deren Taten nicht kritisiert werden dürfen, und die als „Heilige“ gelten.

Mit diesen „Heiligen“ werden wir es weiter zu tun haben, wenn Sadat die Gebiete bekommen hat, die er geräumt sehen möchte.

Nicht nur mit Bomben und Sprengstoff wird der Kampf gegen Israel geführt. Die arabische Presse ist voll mit Karikaturen, die von giftigem Hass zeugen und die, mit den Friedenshetzerungen Sadats und Husseins nicht das Mindeste zu tun haben. Gerade aus dem Saate Husseins kommt eine Karikatur, in der Rabin als „Wallfahrer zu

Hitler“ dargestellt wird. Nichts was gegen Israels und Juden gesagt werden kann, wird ausgelassen, und wir haben den Eindruck, dass wir von einer neuen Generation von Streichern umgeben sind.

Die beiden Karikaturen, die wir auf dieser Seite veröffentlichten, sprechen für sich, und angesichts des Flugblattes von Kfar Juwal und der Karikaturen, können wir den erfahrenen amerikanischen Journalisten Randolph Hearst Jr. nur fragen: „Besteht wirklich kein Grund zum Misstrauen der Israelis gegen die Araber?“



So sieht die irakische Zeitung „Al Thaura“ das politische Tanzen im Nahen Osten. Nasser und Sadat fehlt nicht und der Mann mit der „Geschützgitarre“ wird als „Spalter“ abgetan, natürlich den Juden nützt.

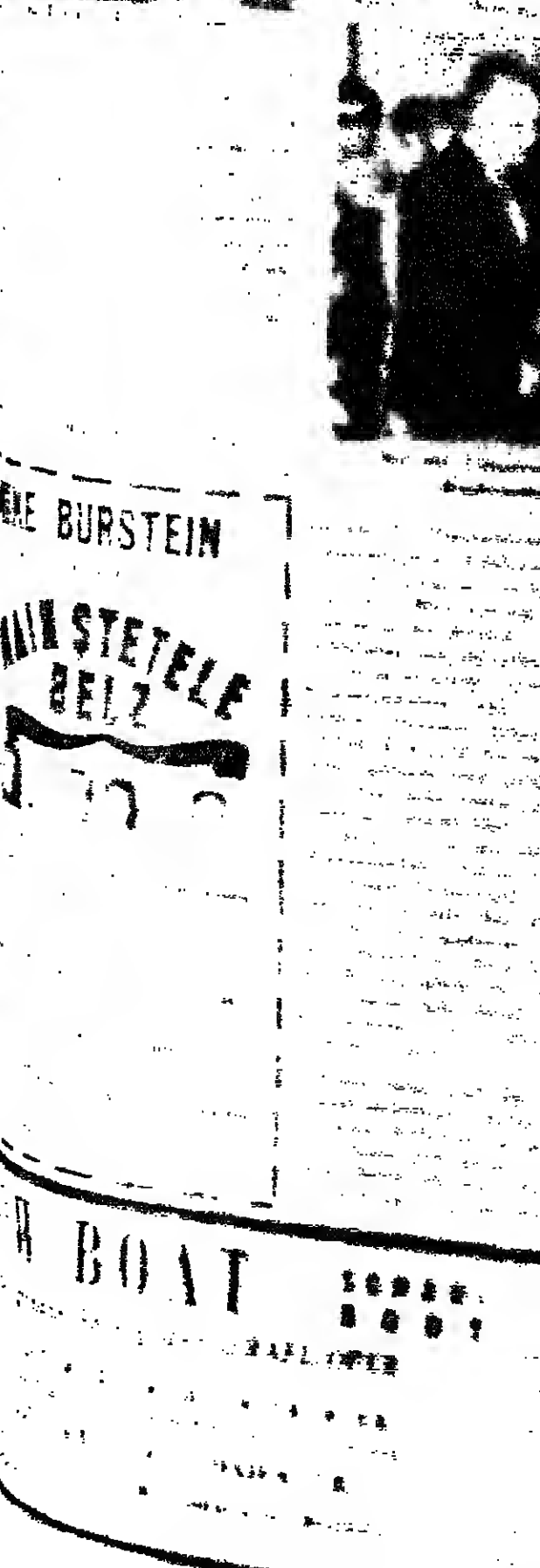


Sadat war, wie er selbst zugibt, im zweiten Weltkriege ein Partigänger Hitlers. Aber die jordanische Zeitung „Al Dystom“ stellt in besonderer Weise den Besuch Rabins in Deutschland dar. Aufschrift auf dem Mahmal: „Der unbekannte Hitler...“

Wie die anderen es sehen:



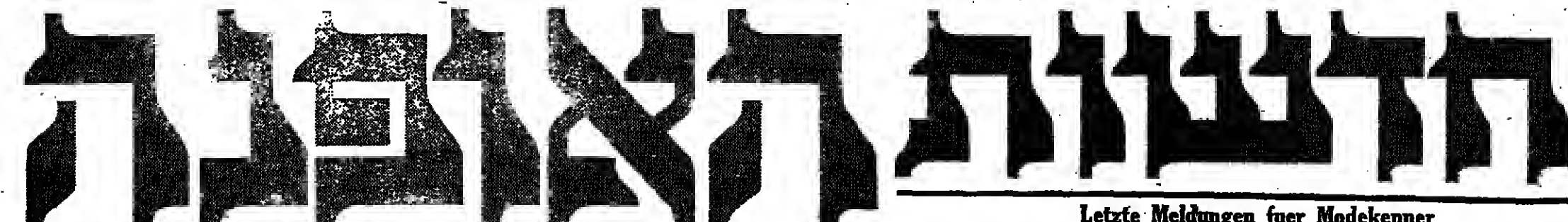
Sadat: „Und dann möchte ich noch eins von dem und eins von dem und eins von diesen...“ (NEBELSPALTER, Schweiz)



THE BURSTEIN
KUNSTSTELLE
BELZ

BOAT

BOAT



Letzte Meldungen fuer Modekenner

Bei „IWANIR“ hat der Saisonverkauf begonnen
GROSSE ERMAESSIGUNGEN
auf alle Fertigmodelle
in der Herren- und Damenabteilung

iwanir die Modehaeuser, welchen Sie vertrauen koennen



Wem soll Israel die Freundschaft, Verstaendnis und normale Beziehungen

Freitag, 25. 7. 1975

Freundschaft, Verstaendnis und normale Beziehungen

Von M. BIEL

drei Kreuze, welche jeder abins Sicherheit befasste die schlug, als der Besuch in der Bundesrepublik war, sind keineswegs als Geste, dem Staatsgast zu werben. Denn das an allgemeinen nahm den Regierungen auf. Alle Kommentare so gestaltet, dass sie die Einstellung zeigten, nicht

dürfte kaum noch mit einer derartigen Aussergewöhnlichkeit konfrontiert sein. In den dreissig Jahren, die seit dem Ende des Hitler-Regimes und des zweiten Weltkrieges vergangen sind, hat sich für das deutsche Volk die Welt, hat sich die Geschichte normalisiert. Seit mehr als siebenundzwanzig Jahren besteht der Staat der Juden

Deutschen des öfteren daran erinnert, dass es sich hier um einen Besuch handelte, der unter einigen anderen Vorzeichen stand. Nicht in Bonn begann der Besuch, wie das ansonsten der Fall zu sein pflegt, sondern in Bergen-Belsen. Nicht eine ausgewogene, gut überlegte Ansprache über die gegenseitigen Beziehungen stellten die ersten Worte des Gastes dar, sondern ein Kapitel aus den Propheten der Bibel. Und in Berlin sprach der Gast, als er bei der jüdischen Gemeinde weilte, das Kadisch, im Gedenken an die ermordeten Juden. Wenn auch der Gesamtbesuch nicht unter diesen Zeichen allein stand, waren die Zeichen dennoch nicht zu übersehen. Selbst jene Deutschen, die auf Grund ihres Alters die Schreckenszeit nicht erlebt hatten, konnten wohl kaum umhin, diese Tatsachen zur Kenntnis zu nehmen und richtig auszuwerten.

Und das wird sich wohl kaum jemals gänzlich ändern. Solange die jüdische Volk, solange die Welt überhaupt ein echtes Geschichtsbewusstsein aufrechterhält, ist eine Ignorierung dieser Tatsachen ausgeschlossen. Man kann sich kaum eine würdigere Planung dieses Besuches vorstellen, als eben die, welche hier durchgeführt worden ist. Das sollte ganz klar festgestellt werden.

DER GUTE EINDRUCK IST BEDEUTSAM

Israels Ministerpräsident

ter, denen in den allermeisten Fällen nicht gerade sehr viel einfiel, gab er gut formulierte Antworten. Bedauerlich war hier nur, dass durch die Übersetzung der in englischer Sprache vorgetragenen Erklärungen zu vieles und zu oft verlorengeht. Nicht immer waren die Übersetzer wirklich instande, das richtige Wort zu finden. Israels Regierungschef zeigte auch sehr guten Sinn für zeitliche Proportionen. Niemals liess er sich zu hinreisen, zu ausführlich zu werden. Seine natürliche Bescheidenheit, seine Zurückhaltung und seine ruhige, aber sehr bestimmte Art des Auftretens verfehlten niemals ihren Eindruck.

DIE FRAGE DER NORMALISIERUNG

Natürlich war Jizchak Rabin auch der geeignete Mann, um von der Normalisierung der Beziehungen zu sprechen. Er machte dabei völlig klar, dass es sich nicht um Vergessen handelt. Aber er verstand, und seine Gastgeber verstanden das ebenso, dass schon allein sein Staatsbesuch auf deutschem Boden diese Normalisierung charakterisierte.

Aber auch hier wurden die richtigen Proportionen gewahrt. Der israelische Regierungschef sprach ganz offen von der Freundschaft, die er gefunden hatte, von dem besonderen Verständnis für Israel, welches seine deutschen Gesprächspartner bewiesen haben. Zugleich blickte sich der Ministerpräsident vor jeder Übertreibung. Er warnte sogar davor, sich zu



Bei der Ueberreichung eines Geschenks an Berlins Regierenden Bürgermeister Schnez

machte in Deutschland einen ausgezeichneten Eindruck. Dass er relativ jung ist, verteilte die positive Blickrichtung noch. Und es schien diesmal gar nicht aufzufallen, wo die grossen Unterschiede zwischen israelischen Persönlichkeiten und solchen anderer Nationen liegen. Denn Jizchak Rabin ist ein Sabre, in Israel geboren und aufgewachsen. Dass seine Gattin aus KÖnigsberg stammt und deutsch spricht, wurde in den deutschen Massenmedien immer wieder ausgewagt. Dabei sollte nicht übersehen werden, dass die Frau des Ministerpräsidenten eine recht bedeutsame Rolle bei diesem Besuch spielte. Sie verstand es ausgezeichnet, genau das zu unternehmen, was das Publikum gerne sieht.

Überreibungen hinreissen zu lassen. Auch diese Position ganz der von allen Beteiligten ganz richtig verstanden und dementsprechend ausgedrückt. Die normalen Beziehungen zwischen den beiden Nationen bestehen auf dem historischen Hintergrund, der niemals gelöst werden kann und wird. So stellt sich Rabin in Anwesenheit in Deutschland dar, und das ist auch die Linie, auf der diese Beziehungen weiterhin gedeihen werden.

OFFENE FRAGEN WARTEN AUF ANTWORT

Natürlich wurden auch bei diesem Besuch nicht alle Fragen gelöst. Aber sie wurden wohl alle angepackt und man will nun versuchen, Lösungen zu finden. Dazu gehört, die sehr negative Handelsbilanz, die für Israel in seinen Wirtschaftsbeziehungen mit Deutschland nach wie vor besteht. Die Delegation deutscher Industrieller, welche nach Israel kommen wird, um hier an Ort und Stelle den Aus- und Neuaufbau von Industrien zu prüfen, mit der aufrichtigen Absicht, in Israel zu investieren, gehört zu diesem Kapitel des Versuches, den hierbei bestehenden Zustand zu verbessern. Dieses Beispiel beweist, dass die Versuche, auch die noch offengebliebenen Fragen zu lösen, sehr ernst gemeint sind. Und so mag man das Fazit dieser Deutschlandreise Rabin sehr positiv ziehen. Zweifelsohne ist dies als recht erfolgreich zu bezeichnen.

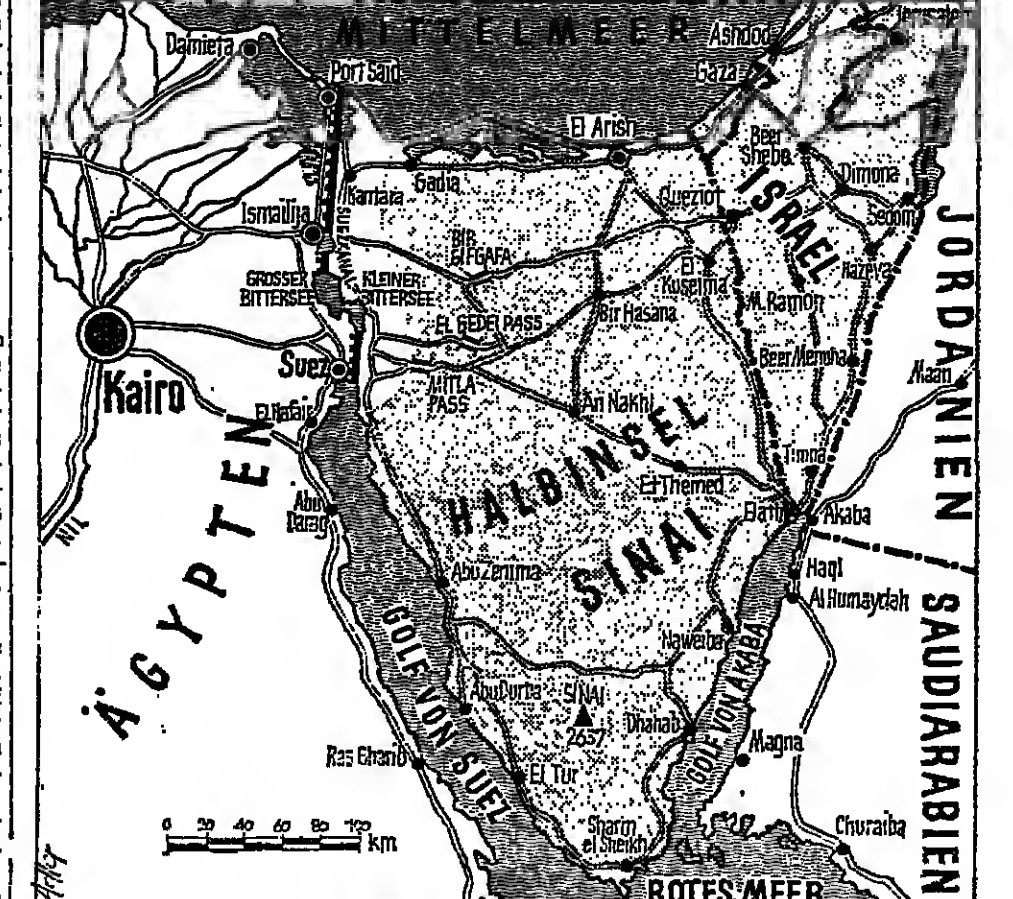
Die Verteidigung der Sinai-Paesse

Von Dr. WILLI THEIN

Wenn man sich auf halb- und dreiviertel-offizielle Mitteilungen verlassen kann, so enthalten die letzten Vorschläge welche die israelische Regierung den Amerikanern zur Weiterleitung nach Kairo überreicht hat, eine fast vollständige Räumung des Mitte- und des Giddi-Passes. Diese Räumung soll eben doch nur fast vollständig sein, denn — so weit die Nachrichten genau sind — verlangt Israel an den Ostausgängen bei

deutung. Es ist zwar ein grosser Unterschied, ob man zum Beispiel — den Feind zwingt, sich durch die 30 km lange Passstrasse des Giddi durchzukämpfen (im Mitte-Pass sind es nur zehn Kilometer), oder aber ob man ihn lediglich zwingt, die letzten drei bis fünf km dieser Pässe eventuell im

lungen auch im Nahkampf zu schützen haben, das heisst also: mit Handgranaten. Gewehrgranaten und eventuell mit Gegenangriffen, sei es lokaler Natur, sei es in grösserem Ausmass. Die Luftwaffe wird in dem bergigen Terrain nur von begrenztem Nutzen sein können und zwar nicht deshalb, weil die feindliche Flugabwehr so wirkungsvoll sein würde (das dürfte kaum der Fall sein), sondern weil die Bekämpfung von Bo-



der Pässe Stellung nehmen. Ja, mehr noch: an und für sich sind diese Pässe überhaupt nur zu verteidigen, wenn man auch die 700—800 Meter hohen Passhöhen zu beiden Seiten der Strassen besetzt hat.

Stimmen zu nehmen. Ja, mehr noch: an und für sich sind diese Pässe überhaupt nur zu verteidigen, wenn man auch die 700—800 Meter hohen Passhöhen zu beiden Seiten der Strassen besetzt hat.

denziellen in bergigem Terrain bedeutend schwieriger ist als in der Ebene.

Panzertruppen in der Ebene

Trotz allem wird man sich wohl kaum darauf verlassen können, dass die Verteidiger der Passausgänge unter allen Umständen instande sein werden, im Ernstfall jeden feindlichen Angriff aufzuhalten. Es wird also nichts anderes übrig bleiben als in der Ebene östlich der beiden Pässe Panzertruppen bereit zu halten, welche einen feindlichen Durchbruch aufhalten sollen für den Fall, dass er mit Panzern vorgetragen werden sollte. Wenn aber — sozusagen als Wiederholung der Eröffnungsphase des Jom Kippur-Krieges — nach einem feindlichen Durchbruch die Ägypter die Ostabhänge des Höhenzuges mit Infanterie besetzen, welche die in der Ebene aufmarschierenden israelischen Panzer mit "Sagger"-Raketen zu bekämpfen haben, so wird vor allem unsere Artillerie eingreifen müssen, um diese Infanterie möglichst zu dezimieren und kampfunfähig zu machen. Das sollte nicht von besonderer Schwierigkeit sein, denn die Ostabhänge des Mittel- und des Giddi können von der Ebene und von den Abhängen des gegenüberliegenden Jallak-Gebirges gut eingesehen werden.

Die östlichen Passausgänge

Trotz allem haben auch die östlichen Passausgänge einen gewissen Wert, vor allem dann, wenn die Station in Um-Chaschiwa die Verteidiger dieser Passausgänge rechtzeitig vor einem drohenden feindlichen Angriff warnen kann. Das Problem, vor dem wir also stehen werden, lässt sich dahin zusammenfassen, ob die letzten Kilometer der Passstrasse und die Höhen zu ihren beiden Seiten so befestigt werden können, dass sie nicht im ersten Ansturm fallen. Dazu wäre das Folgende zu sagen.

Die Verteidigung beider Pässe wäre auf jeden Fall von der Infanterie durchzuführen, wenn auch Kampfpanzer dabei eine gewisse, aber untergeordnete Rolle spielen könnten. Für eine solche Verteidigung durch Fuss-truppen ist unbedingt eine gewisse Tiefe erforderlich und man kann wohl annehmen, dass die vorgeschlagenen drei bis fünf Kilometer das Minimum an einer solchen Tiefe der Verteidigungsstellungen sind. Mit den nötigen Drahtverhaue, Minenfeldern und Antitankgraben können solche Stellungen genügend befestigt werden, um einen einfachen Durchbruch des Feindes zu verhindern. Dazu gehört allerdings auch, dass die Verteidiger jene Hindernisse, welche vor und zwischen ihren Stellungen liegen, mit dem nötigen Feuer bestreichen können.

Amerikanisches Personal?

Die Verhandlungen gehen also darum, dass Israel die auf Um-Chaschiwa errichtete Station auch weiterhin in Betrieb halten darf. So weit bekannt, wurde im Verlauf der Verhandlungen auch der Vorschlag gemacht, den Betrieb dieser Station amerikanischem Personal zu übergeben und den Ägyptern zu gestatten, eine "Gegenstation" auf der anderen Seite des Giddi-Passes zu errichten und zu betreiben. Erst in Verbindung mit dieser israelischen Warnstation in Um-Chaschiwa gewinnen die Passausgänge überhaupt und jener des Giddi im besonderen an strategischer Be-

Es wird also in erster Linie darum gehen, dass die Verteidiger der Passausgänge mit der nötigen Feuerkraft ausgestattet werden. In der bergigen Gegend sind Flachfeuerwaffen, wie Maschinengewehre, nur von begrenztem Nutzen. Wichtig würden vor allem Granatwerfer sein, sowie Artillerie- und Antitankwaffen. Im Notfall werden die Verteidiger ihre Stel-



Ministerpräsident Jizchak Rabin in Bergen-Belsen

weil man sich das so vorstellen hatte, sondern, es ist nur, weil man so empfindet, dass man sich so empfindet. Das ist, im Rabin-Besuch, ein einmaliges Ereignis, und so auch in der Bundesrepublik Deutschland, immer wieder gibt es einen israelischen Regierungschef eintrifft, wird, vor allem bei den jüngeren, als kaum irgendwo aus dem Rahmen fallend angesehen.

UND DENNOCH — ANDERE VORAUSSETZUNGEN

Trotzdem wurden auch die

MIKE BURSTEIN
in der Volksoperette

HAIN STETEL BELZ

unter Mitwirkung eines grossen Ensembles
Regie: M. Burstein, Musikalische Leitung: P. Schwarzmann.
FRIEDLICHE PREMIEREN

Freitag, 25.7. — 8.45	Moz. Schab. 26.7. — 8.30
Samstag, 26.7. — 8.30	TEL AVIV — Obel Schem
Sonntag, 27.7. — 8.30	Montag, 28.7. — 8.30
ANANA — Orot	CHADARA — Chof
Mittwoch, 29.7. — 8.30	Mittwoch, 30.7. — 8.30
ERZLIA — Hejchal	PETACH TIKWA — Hejchal
Donnerstag, 31.7. — 9.00	Freitag, 1.8. — 8.45
TANJA — Scharon	HAIFA — Ora

SHOW BOAT SCHAU-BOOT

der neue, grosse Erfolg der ISRAEL-OPER

TEL-AVIV: 26.7. * 28.7. * 30.7. * 2.8. * 5.8.
Weitere Aufführungen auf Verlangen des Publikums:

JERUSALEM: 4.8. * HAIFA: 7.8.

Karten: Tel-Aviv, Allenby 1, Tel. 57227 • Haifa: Kupat Adakabi, Jerusalem: Ben-Naim.

MAESSIGUNG

und Damenabteilung

Handwritten note in Arabic script: "هذا من اجل"

Handwritten note: *אליהו*

wie ich es sehe

Lea Rabin, die Politik und die Presse

In einem Vortrag in Haifa kritisierte dieser Tage die Gemahlin des Ministerpräsidenten die israelischen Massenmedien, weil sie übertriebene Aufmerksamkeit für das Auftreten der Gemahlin des ägyptischen Präsidenten Anwar es-Sadat in Mexiko übrig hielten. Die israelische Presse bezieht sich, dies zu bemerken, und veröffentlichte in diesen heißen Tagen zahlreiche Artikel über die kühn gefasste, damenthafte Frau Lea Rabin. In der Tat hatte Frau Rabin nicht nur in Deutschland, sondern auch an anderer Stelle dieses Blattes berichtet wird, sondern auch mit ihrem Erscheinen bei der Internationalen Frauengruppe in Mexiko Furore gemacht. Darüber berichtete sie jetzt in Vorträgen in verschiedenen Städten des Landes.

Von ALICE SCHWARZ

Aussicht, dass irgendein Beschluss in der UNO oder in einer ihrer Kommissionen zu unseren Gunsten anfallen könnte!" meint Frau Rabin. Angesichts der Zusammenrottung der arabischen, afrikanischen und lateinamerikanischen Delegationen, die sich in einem ständigen Konflikt gegen den West-

Rechte spricht", fügte die Rednerin hinzu. "Doch die Enttäuschung liess nicht lange auf sich warten".

Missverständnisse in Europa

Es ist bereits allgemein bekannt, dass sich die Frau von Anwar es-Sadat nicht mit Frau Rabin an einen Tisch oder in ein Komitee setzen wollte, "weil man nicht mit jemandem zusammensitzen kann, der ägyptisches Gebiet besetzt hält".

Doch gibt es europäische Zeitungen, die das "nicht richtig mitbekamen" und Frau Rabin völlig falsch einer gleichwertigen Haltung beschuldigten. So z.B. las ich in einer Bonlevarzeitung in Wien während meines dortigen Aufenthaltes zu meinem höchsten Erstaunen, dass — auch Frau Rabin sich geweiht hätte, mit Frau Sadat an einem Tisch zu sitzen! Die Zeitung hatte nichts Elligeres zu tun, als auch noch einen Kommentar, eine leiterkardige Glosse dazu zu knüpfen. Es sei doch bedauerlich, klagte der Verfasser, dass auch die Frauen nicht klüger und nicht verständlicher seien als die Männer und auf beiden Seiten nicht aus Nachgeben den, excetera et cetera, etwa in diesem Sinne: Leider erfolgte keinerlei offizielles Dementi, um so blieb diese Missverständnisse bestehen.

neuen Regierungen auftraten. Frau Lea Rabin schloss sich der herben Kritik der freien Welt an dieser Konferenz an, sie meint jedoch, dass die israelische Teilnahme trotzdem berechtigt und auch lohnend gewesen wäre. Schon allein das Zusammentreffen mit den verschiedenen Vertreterinnen aus aller Welt, der Austausch von Meinungen, das Anhören der Referate und die Anknüpfung von persönlichen Verbindungen habe sich gelohnt.

Schimpf und Schuldgefühl

Frau Rabin betont, dass viele der Delegierten mit dem Verhalten der anti-israelischen Delegationen keineswegs einverstanden waren. Manche Frauen empfanden geradezu ein Schuldgefühl und schienen sich dafür entschuldigen zu wollen, dass die Vertreterinnen der "Dritten Welt" vor der Rede Frau Rahins ostentativ aufstünden und den Saal verliessen. Am Schluss ihres Vortrages brachen die Dagebliebenen ihre Gefühle durch eine wahre Ovation zum Ausdruck. Als dann die israelische Delegation zu einer Party einlud, war die Anteilnahme überwältigend, und die Vertreterinnen der freien Welt erschienen geradezu in hellen Scharen.

ARCHE NOAH

LOKI SCHMIDT, Ehefrau des deutschen Bundeskanzlers, bekam vom israelischen Ministerpräsidenten Rabin eine Nachbildung der "Arche Noah" mit allen "hüblich gesicherten" Tieren geschenkt. Ob das wohl symbolisch gemeint war? Auch Israel war einst, zur Zeit der braunen Staffeln, eine Arche...

Frau Rabin ist der Ansicht, dass man sich durch anti-israelische Resolutionen nicht ins Bockshorn jagen lassen soll. "Nicht Wörter werden unser Schicksal entscheiden", meint die Gemahlin des israelischen Ministerpräsidenten.

Freilich konnte die israelische Delegation nicht umhin, ein Gefühl der Hilflosigkeit und Frustration angesichts der konzentrierten Feindseligkeit der "Dritten Welt" zu empfinden. Von diesem schweren Erlebnis sei sie "erschüttert heimgekehrt" erzählt Frau Rabin. Sie träume noch nachts manchmal von den Korridoren dieser (kafkaesken) Konferenz...

Auch von ihrem Besuch in Deutschland wusste Frau Rabin über manche Gefühlskrise zu berichten. In Bergen-Belsen habe sie eine Art rückwirkenden Schuldgefühls verspürt. Sie habe sich gefragt, wie das geschehen konnte, was dort geschah. Im damaligen Palästina habe man "nicht gewusst und doch gewusst". Als sie in Bergen-Belsen stand und sich Vorwürfe machte, dass "wir nicht genug daran taten, uns mit dieser Tragedie zu identifizieren", habe sie plötzlich im Geist ihrem Vater gedankt, weil er mit seiner Familie 1933 Hitler-Deutschland verliess. "Ich danke ihm für seinen schnellen Entschluss, nach Eretz Israel einzuwandern!"

Wenn die israelische Presse der Frau Jibon es-Sadat so viel Platz einräumte, wie es in der Tat geschah, so ist das nach der Ansicht von Frau Rabin auf die bei vielen Israelis so beliebte "Selbstverkleinerung" und "Selbstanklage" zurückzuführen. "Der Rosen des Nachbarn ist immer grüner", fügte die Gemahlin des israelischen Ministerpräsidenten mit gutem

Recht hinzu. Wenn man sich, wie begeistert insbesondere die jungen Israelis von ausländischen Waren, Typen und Gebräuchen sind, (gewiss eine Folge der aufgewachsenen Existenz) dann muss man es doppelt recht geben.

Wenn Frau Sadat wenigstens dem Vorschlag einer Zusammenkunft zugestimmt hätte, dann wäre die positive Berichterstattung in Israel bereichert gewesen, meint Frau Rabin. Das aber war leider nicht der Fall; Frau Sadat hatte jeglichen Kontakt abgelehnt, und für Komplimente an ihre Adresse bleibe daher leider wenig Berechtigung.

Der Innenminister und die Frauenwache

Eine grosse Enttäuschung bereitete dieser Tage Innenminister Dr. Josef Burg nicht nur der Abgeordneten Ester Heritz, sondern auch allen Anhängern der Frauenemanzipation. Mdk Heritz hatte nämlich vorgeschlagen, auch die Frauen in die Bürgerwehr pflichtmäßig mit einzubeziehen. Der Minister lehnte dies auf Schärfste ab. Als Frau Heritz ihn fragte, ob er die Frauen — trotz des Mangels an Arbeitskräften — für Wachdienste ablehnte, weil sie laut Herkommen keine Zeugen sein dürfen, lautete die Antwort: "Die Frau ist für beide Aufgaben gleichermaßen ungeeignet".

Es wäre interessant zu erfahren, ob der Minister diese Ansicht weiter hegt, nachdem nun eine Polizistin in Lod bei der Verhinderung eines Massakers mitwirkte, und dabei mit gezogenem Revolver gleich zwei gefährliche Terroristen, eine Zeitlang im Schach hielt...



LEA RABIN IN BERLIN: Eintragung ins Goldene Gästebuch

Israel National
Gründerin und Leiterin:
EDIS DE PHILIPPE
28. SAISON 1975

SPIELPLAN
BIS SAISONENDE
TEL AVIV:
Juli — 22., 26., 28., 30.
August — 2., 5., 9., 10., 11.
JERUSALEM: 4.8.
HAIFA: 7.3.

SHOW BOAT
Das Musical, das vom Publikum und von den Kritikern viel Lob erntete

OPERNFERIEN:
12.8. — 1.9.

Feierliche Eröffnung
der 29. Saison
1975/1976
Spielplan für den Monat

SEPTEMBER

ISRAEL-PREMIERE
Tel-Aviv:
September: 7., 9., 13., 17., 28.
Haifa: „Arnon“-Saal
11.9.
Jerusalem: Binjane Ha'uma
22.9.

LAKME
Grande Opera
von Leo Delibes
unter Mitwirkung eines grossen Ensembles
von Sängern und Tänzern

Zusätzliche Aufführungen auf Wunsch des Publikums — der grosse Erfolg des phantastischen Musicals

SHOW BOAT

Tel-Aviv:
September: 8., 16., 20., 23.

Tel-Aviv, 21.9.
MADAME BUTTERFLY

Zahl-Soldaten sind berechtigt Einladungskarten nur beim Kzin Ha'ir Tel Aviv zu erhalten.
Ermässigte Karten an der Opernkasse erhältlich

Sonderdienst für den Kartenvorverkauf: Tel Aviv, Allenby 1, Tel. 57227.

Arbeitskräfte werden gebeten schon jetzt die Karten für „Lakme“ zu bestellen.
Zur Verfügung des Publikums neuer grosser Parkplatz.
Einfahrt v. Herbert Sammel und Hajarkonstrasse.

URSULA ISBEL
Nach all diesen Jahren
ROMAN

© GÖVERTS KRÜGER STAHLBERG VERLAG GmbH, FRANKFURT a.M., 1974.

55.
Sie versuchte zu lächeln, doch es wurde nur eine Grimasse daraus. „Wir haben gleichzeitig geschossen, Catherine, so war es — und er starb.“
In ihrer Stimme, so kraftlos sie auch war, schwing ein triumphierender Unterton. „Aber er war nicht so tot. Er lebte noch lange genug, um mich anzusehen. Sie hätten seinen Blick sehen müssen — er glaubte bis zuletzt, im Recht zu sein.“
Ich nickte. „Warum haben Sie nur nicht auf die Polizei gewartet?“ fragte ich verzweifelt.
Wieder verzog sich ihr Gesicht zu jener Grimasse, die ein Lächeln sein sollte. „Man hätte ihn doch nur eingesperrt. Ich habe eine der Flinten genommen und ging auf die Suche nach ihm. Er war gerade auf Fasanenjagd, als wäre nichts geschehen. Obwohl er doch glauben musste, dass Sie dort unten in Ihrem Gefängnis elend zugrunde gingen, amüsierte er sich auf der Jagd! Oh, er war von Grund auf böse — und das Gefährlichste an ihm war seine teuflische Klugheit.“
„Gerade deshalb hätten Sie sich nicht so in Gefahr begeben dürfen!“
Sie beachtete mich nicht. „Als ich ihn fand, bat er mich, ihm eine Chance zu geben. Ich sollte ihm etwas Zeit lassen, bis er einen Vorsprung vor der Polizei hatte.“ Ihre Augen waren sehr hart. „Ausgerechnet ich!“ wiederholte sie voll Bitterkeit.
„Nun, er dachte wohl, weil Sie seine Schwester —“
Sie hob die Hand und umklammerte meinen Arm mit überraschend starkem Griff. „Wissen Sie denn noch immer nicht, weshalb ich ihn so hasste — mehr als Sie ihn jemals hassten können?“
Zwei rote Flecke, genau abgezeichnet, standen auf ihren Wangen. Ihre Augen glänzten feurig. „Catherine, ich muss es Ihnen endlich sagen. Ich habe Ihren Bruder Warren geliebt, und er liebte mich.“

18

Eine Klingel schallte durch das Haus und zerschchnitt die Stille. Das Geräusch fand ein Echo in meinem Kopf, in dem es wieder zu härmern begann. Ich versuchte zu begreifen, was Chloe gesagt hatte: „Ich habe Ihren Bruder Warren geliebt, und er liebte mich.“
Das war es also. „Warum haben Sie mir nie etwas davon gesagt?“ fragte ich leise.
Sie hatte einen blehenden Blick, wie ich ihn noch nie zuvor bei ihr gesehen hatte. „Ich wollte es Ihnen

nen längst sagen — damals, am Sleat Head. Aber ich konnte einfach nicht.“

Als ich an jenen Nachmittag zurückdachte, verstand ich, was sie meinte. Noch vor einer Woche hätte ich ihre Eröffnung wohl ganz anders hingenommen als heute. Erst während der letzten Tage war mir klar geworden, dass Warren zwar mein Bruder gewesen war, aber auch ein Mensch, der seine eigenen Wege ging.
Wieder ergriff ich Chloes Hand. „Ich weiss, ich habe mich damals im Wagen dumm benommen. Es wäre vielleicht manches anders gekommen, wenn ich etwas weniger mit mir selbst beschäftigt gewesen wäre. Verzeihen Sie mir.“

Schwach erwiderte sie den Druck meiner Finger. „Ach Catherine!“ D. Klang ihrer Stimme trieb mir die Tränen in die Augen. „Sie ahnen nicht, was Warren mir bedeutete. Es mag theatralisch klingen, aber als er starb, hörte auch ich auf zu leben.“

Lady Marys Bemerkung über Chloe kam mir in den Sinn: „Ich frage mich manchmal, ob sie wirklich lebt...“

Ihre Lippen waren so trocken; ich riss ein Stück von der Watte ab, die auf dem Nachttisch lag, tauchte es in ein Wasserschälchen und benetzte ihren Mund.

„Danke.“ Sie seufzte. „Es wäre sehr einfach gewesen, ein Ende zu machen, doch es gab etwas, was mich immer wieder vorwärtstrieb — mein Argwohn gegen Percy. Ich wollte mir Gewissheit verschaffen, ob er mit dem Unglück am Sleat Head tatsächlich etwas zu tun hatte.“

„Sie hatten einen Verdacht — all die Jahre hindurch?“ Die Hand mit dem tropfenden Wattebausch in der Luft, sah ich sie ungläubig an.

„Ja, ich verdächtigte ihn von Anfang an.“ Ihre Stimme war nun wieder etwas kräftiger. „Ich wusste, dass er Muriels Rest um jeden Preis besitzen wollte. Das Gut, und der Titel bedeuteten ihm mehr als alles andere auf der Welt. Und dann geschahen die beiden Unfälle. Warren erzählte mir davon. Wir nahmen es damals nicht ernst; später aber, als das Unglück geschah, bekam alles eine andere Bedeutung.“

„Und Sie haben nie mit Ihrem Bruder darüber gesprochen?“

„Nein, natürlich nicht, das hätte ihn nur gewarnt. Es blieb mir nichts übrig, als jeden Tag auf neue zu hoffen, dass er einen Fehler begehen würde.“

Ich sah Percy Bedingtons glattes Gesicht vor mir, sein triumphierendes Lächeln. „Aber er beging keinen Fehler, nicht wahr?“

„Nein, keinen einzigen. Ich hatte die Hoffnung schon fast aufgegeben. Doch dann kamen Sie, Catherine.“

Sie stöhnte und schloss die Augen. Angstvoll beugte ich mich über sie, heobachtete ihr Gesicht, das so entsetzlich blass war.

„Was ist, Chloe? Das Sprechen strengt Sie zu sehr an. Ich werde die Schwester rufen.“

Nun öffnete sie die Augen wieder: das einst so klare Blau der Pupillen wirkte trüb. „Nein, tun Sie es nicht, man würde Sie nur wegschicken. Und ich muss Ihnen doch noch alles sagen, ehe... ehe Sie

gehen können. Kann ich einen Schluck Wasser haben?“

Ich führte das Glas an ihre Lippen, legte die Hand unendlich vorsichtig hinter ihren Kopf, um sie zu stützen. Ihr Haar, ihr Nacken, selbst das Kissen waren feucht von Schweiß.

Sie trank einen winzigen Schluck. „Jetzt geht es mir wieder besser.“ Ihre Finger tasteten nach meinem Arm. „Ja, Sie kamen — und wie froh war ich darüber! Ich hoffe, dass es Ihnen gelingen würde, eine Spur zu finden. Sie waren ja vollkommen unbeflügelt. Deshalb auch mein Hinweis auf die Widerstandsbewegung. Ich wollte Ihr Interesse wecken. Sie sollten die Tatsachen nicht einfach als gegeben hinnehmen.“

Ich nickte; langsam verstand ich alles. „Ich habe mich immer gefragt, ob ich mich wirklich so getäuscht haben könnte. Ihre Bemerkung war also doch nicht ganz unwichtig.“

„Die Mitgliedschaft bei der New Sinn Fein war in Wirklichkeit bedeutungslos. Aber ich wollte erreichen, dass Sie die Augen offenhielten, hoffte, dass Sie noch einmal Fragen stellen und Erkundigungen einziehen würden. Und das haben Sie dann auch gründlich getan.“

Mühselig holte sie Atem und fuhr fort: „Als Sie uns vor zwei Wochen in Dublin aufsuchten und nach Percys Adresse fragten, rief ich nicht in Muriels Rest an, um meinen Bruder auf Ihr Kommen vorzubereiten. Ich wollte sein Gesicht sehen, wenn Sie unvermutet dort auftauchten. Aus diesem Grund — und weil ich Angst hatte, Sie mir im alleinlassen — fuhr ich sofort zu Percy.“

Ja, ich erinnerte mich wieder an meinen ersten Nachmittag in Muriels Rest, als ich mit Nicholas in der Halle stand und Percys Stimme hinter der Tapetentür hörte: „Warum hast du mit keinem Wort erwähnt, dass sie in Irland ist und hierherkommen wollte?“ Und dann Chloes Erwiderung: „Ich hatte es vergessen.“

So hatte ich mich also auch damals nicht geirrt. Chloe hatte ihn tatsächlich belogen. Hätte ich mir rechtzeitig den Grund dafür gewusst!

„Warum haben Sie mir nie etwas gesagt?“

Sie sah an mir vorbei, auf die kleinen Sonnenkringel an der Wand. „Sie hätten nur Fehler gemacht. Glauben Sie, dass es Ihnen gelingen wäre, Percy unbefangen gegenüberzutreten, wenn Sie von meinem Verdacht gewusst hätten? Nein, ganz sicher nicht! Und er war sehr klug. So hätten wir von vornherein keine Chance gegen ihn gehabt.“

Was sie sagte, stimmte. Und doch — wie sie da so matt in den Kissen lag, schienen sie mir einen hohen Preis für die Wahrheit bezahlt zu haben; vielleicht sogar einen zu hohen Preis. Ich sah auf sie nieder und wünschte mir wieder, Mr. Scanlan nie getroffen zu haben. Freilich, Percy Bedington hatte seine Tat mir dem Leben gebüsst; doch hier, an Chloes Bett, konnte ich dieser Vergeltung nicht werden.

„Wo hat er Sie getroffen?“ fragte ich zögernd.

(Fortsetzung folgt)

keine »jüdische«
jüdische Intellekt

Jüdisches LEBEN
in unserer

WOHNUNGEN

HAUSEINRICHTUNG
HAUSEINRICHTUNG
HAUSEINRICHTUNG

Keine »jüdische Intelligenz« — nur jüdische Intellektuelle in Moskau

Von ZEEV BARTH

Gespräche mit den immer pätrlicher werdenden Olfen aus der Sowjetunion sind fast immer aufschlussreich, aber nur selten wird es möglich, mit einer kleinen Gruppe jüdischer Intellektueller, die soeben erst westlichen Boden betreten, so etwas wie ein »Symposium« über die Problematik der jüdischen Elite in der Sowjetunion und der Alltagschancen abzuhalten. Nachstehend versuche ich die Essenz stundenlangen Gespräche zu skizzieren, nicht zuletzt wegen deren grundsätzlicher Bedeutung.

Es gibt keine »jüdische Intelligenz« mehr in den sowjetischen Grossstädten, sondern nur noch jüdische Intellektuelle, wobei als »jüdisch« hier das Erkenntnis zum Ausdruck kommt, dass Israel zur hebräischen Sprache und zur jüdischen Kultur ist. Es ist die Antithese zu dem Begriff »jüdisch« aus der zweiten Hälfte der vierziger und den fünfziger Jahren, der in Synonym für »Spion« und »Verräter« war. Erst nach dem Zweite Weltkrieg vermochte eine Gruppe jüdischer Gelehrter unter ihnen Professor Alexander Ornel — in der Sowjetunion national-jüdische, Bewusstseins — zu neuen Leben zu erwecken, das nach der physischen Liquidierung der jüdischen Kultur unter Stalin völlig abstrakt war.

DER PARAGRAPH 5

Für diese jüdischen Intellektuellen war und blieb das Problem Alia ein Ergebnis ihrer psychologischen und geistigen Struktur. Aber es blieben in der UdSSR sehr viele jüdische Intellektuelle ohne jegliche Bindung zur jüdischen Kultur oder zum Zionismus. Menschen mit »imperialistischen« oder »sozialistischen« Idealen. Aber es immer diese Juden auch in sich, dachten, wie humanistisch, »kosmopolitisch« oder »atrophisch« sie auch sein mochten, in den Augen der sowjetischen Behörden hielten sie Juden und der Paragraph 5 in der Identitätskarte, Reisepass oder amtlichen Fragebogen rund sie um, der russischen Gesellschaft ebenso wie einst der Gelbe Stern die Juden von der deutschen Gesellschaft getrennt hatte. »Wenn man Dich nicht so sehr, so sei einer!«, riefen die Zionisten diesen Menschen zu. »Dien uns und wir werden Dir die Schande Deiner jüdischen Abstammung verzeihen!« stützten ihnen die sowjetischen Behörden zu.

Der jüdische Intellektuelle in der UdSSR lebt in einem Zwiespalt: er dient der sowjetischen Gesellschaft, fühlt sich aber

fremd in ihr. Nationale Unterdrückung — klein oder gross, für jeden Juden fühlbar — machen jeden nationalen Gedanken in seinen Augen verdächtig. Er weiss, dass er nicht nur Wissenschaftler, Arzt oder Musiker, sondern ein jüdischer Wissenschaftler, jüdischer Arzt und jüdischer Musiker ist. Mag der zweite Teil dieses Titels auch Anerkennung finden, der erste lässt ihn stets verdächtig sein.

QUAL DER WAHL

Bis zum Jahre 1968 hatte sich der jüdische Intellektuelle mit seiner zwiespältigen Situation abgefunden. Als sich jedoch die Möglichkeit der Auswanderung nach Israel ergab, stand er plötzlich vor einer fast »no-

chweicher werden und schliesslich völlig aufhören. Denn der Intellektuelle sucht nicht nur materielle, sondern auch geistige Befriedigung und er ist auch unfähig, im freien Wettbewerb zu bestehen. So werden denn Israel und Amerika mehr Friseur, Händler, Arbeiter und Schuhmacher erhalten, von denen es in Russland reichlich viele gibt. Die Intellektuellen werden es vorziehen zu bleiben, gegen ihren eigenen Willen. Jüdische Wissenschaftler, Ärzte und Lehrer werden mithelfen, das antisemitische Land seit Nazideutschland zu stärken und zu entwickeln.

ALIA-ABSCHRECKUNG

Nach dem Jackson-Amend-

Jüdisches LEBEN in unserer ZEIT

wünschen Wahl: auswandern oder nicht? Jene Juden, die mit der ersten Welle Ende der sechziger Jahre die UdSSR verliessen, schenken sich in Israel zu leben, dem einzigen Land ohne Antisemitismus. Für jene jüdischen Intellektuellen, die nicht Zionisten waren, sondern nur die Freiheit wählten, ergab sich bald die Einsicht, dass Israel keine intellektuellen jüdischen Heimstätten benötigt, sondern eine jüdische Intelligenz. Für sie gab es in Israel wenig Möglichkeiten einer zufriedenstellenden beruflichen Entwicklung und materiellen Wohlstandes. Sie entschieden sich also für Amerika, das reiche Land, das ihnen den Eintritt in die Konsumgesellschaft ermöglicht.

Die Unzufriedenheit der New-Amerikaner wurde für die alten amerikanischen US-Juden zur Quelle der Enttäuschung: der Lehrer wollte kein Briefträger, der Dichter kein Tankwart sein. Die Emigranten erkannten ihren Irrtum: es sei sinnlos, Russland zu verlassen, aber umso wichtiger, in Russland zu bleiben, denn die herrschende Oligarchie in der UdSSR wird niemals in der Lage sein, den Juden ein normales Leben ohne Antisemitismus zu gewährleisten. Der Nicht-Intellektuelle, der nur materiellen Wohlstand anstrebt, hat es leichter. Er ist bereit, überall und jede Arbeit zu leisten, um ein kleines Haus, ein Auto oder einen Laden zu erwerben. Diese kleinen Leute werden auch weiterhin sowohl nach den USA als auch nach Israel auswandern. Aber der Strom der Intellektuellen wird in beiden Richtungen immer

ment und der Kündigung des amerikanisch-sowjetischen Handelsabkommens durch die UdSSR behauptete die sowjetische Propaganda, die Zahl der Anträge für Alia sei sehr zurückgegangen. Keiner vermög es zu kontrollieren, doch es ist sicher, dass die »Swits« alles tun werden, um diese Erklärung wirklich werden zu lassen und die Leute von Alia-Anträgen abzuschrecken.

Der einfache Jude, der frei sein und in Wohlstand leben will, wird das Risiko eingehen und einen Anmars stellen. Der jüdische Intellektuelle, der aus Zeugnissen und Briefen von der schweren Lage seiner auswanderten Kollegen hört, wird eher zu Schlussfolgerungen neigen, es lohnt sich nicht, in einen mühsamen Kampf mit den sowjetischen Behörden einzutreten, dessen Freiheit ohnehin fraglich ist. Selbst wenn einige der Jüngeren das Risiko eingehen, die Älteren, jene mit dem grösseren Wissen und den reicheren Erfahrungen, werden sich mit dem schwierigen Leben in der

Sowjetunion abfinden und bleiben. Denn sie können nicht mehr ihren Beruf wechseln. Nur Einzelne, die in einem Gefühl innerer Auflehnung nicht bereit sind, einen Satz zu dienen, der sie als Menschen beleidigend behandelt, werden trotz dem die Sowjetunion verlassen.

SPEZIELLE ARBEITSPÄTZE NOTIG

Was soll und was kann getan werden, um das grosse Reservoir jüdischer Intellektueller für Israel oder auch nur für die westliche Gesellschaft zu retten? Die Antwort auf diese Frage lautet: Keine Umschulung, kein Berufswechsel, auch keine erhöhte materielle Unterstützung, sondern die Schaffung von Arbeitsplätzen wissenschaftlichen und erzieherischen Charakters. Denn der jüdische Intellektuelle aus der Sowjetunion sieht die Gefahren für die westliche Gesellschaft weit klarer als sein westlicher Kollege. Er wird kein Marxist für ihn ist Sarrre ein gutgläubiger, aber nerviger Mann, der mit dem Feuer spielt und die Fässer nicht abzuschätzen weiss. Jüdische Humanisten aus dem Osten fürchten die erfolgreichsten Bekämpfer aller Extreme sein, die im Westen so modern sind. Denn die westliche Intelligenz sieht im »Archimedischen« nur das literarische Werk eines Dichters, nicht die natürliche Folge des gefährlichen Stils mit Revolutionen. Die jüdischen Intellektuellen aus der Sowjetunion werden vom Westen mehr benötigt, als diese den Westen benötigen.

Nicht das Geld ist diesen Menschen wichtig. Sie werden eher bereit sein, als Professoren für ein Gehalt des Portiers zu wirken, denn Portiers mit einem Professoren-Gehalt zu sein, das heisst sich ganz besonders auf Wissenschaftler humanistischer Bereiche. Deshalb werden ihre auswanderten Intellektuellen immer rarer. Die Anekdoten, der auswandernde Jude sei ein mürrischer Mann, der zurückbleibende jedoch noch mürrischer, ist von der Wahrheit nicht weit entfernt.

Medizin für alle:

Altersdepressionen sind ein Fall für den Arzt

Diskussion forderte neue Erkenntnisse zu Tage

Von AVIGDOR YESHA

Depressionen treten im Alter häufiger auf als allgemein angenommen wird. Dabei spielen depressive Verstimmungszustände jeder Art neben der Nichtbewältigung der altersspezifischen Lebenssituation und der sozialen Isolation eine besondere Rolle, erklärt Dr. M. Bergner aus Köln in der Zeitschrift für Gerontologie, die bei dem letzten Geriatriekongress in Jerusalem lebhaften Anklang gefunden hatte.

Intensive Forschungen haben in den letzten Jahren zahlreiche neue Erkenntnisse über Entstehungsbedingungen, klinische Bilder, Verlaufsformen und therapeutische Beeinflussbarkeit der »Altersdepressionen« zutage gefördert.

Man fand, dass sich in ihrer Symptomatik die im Alter auftretenden Depressionen deutlich von solchen der Lebensmittele abheben. Im allgemeinen bezeichnen Ärzte auf Grund der Beobachtung älterer Patienten, die eine allgemeine ärztliche Praxis antreffen, dass ungefähr 15 Prozent der Männer und 25 Prozent der Frauen an einer Depression leiden. Die im Alter besonders enen Wechselwirkungen zwischen körperlicher Gesundheit und psychischem Befinden, werden bei der Diagnose immer in Rechnung genommen.

Aber Verlaufsforschungen bei depressiven Störungen über längere Zeiträume sind immer noch relativ selten, erklärt Professor Chr. Müller aus Lausanne. Die Forschung ist schwierig, besonders wie bei uns in Israel in Ländern mit starker Mobilität der Bevölkerung. Kriege oder anderen sozialen Umwälzungen, in Israel treffen zumeist ältere Einwanderer ein und es ist kaum möglich, das Schicksal der Patienten über mehrere Jahrzehnte zu verfolgen. Günstige Voraussetzungen scheinen nur in »Einzel-« oder »Familiengruppen« zu bestehen. Man beobachtet zumeist depressive Ideen, Selbstanklagen und Angst, die später zu Zuständen von versteckten körperlichen Klagen wie Schwäche,

Müdigkeit, Hypochondrie in den Hintergrund treten. Dabei gibt es verschiedene »Residualzustände« nicht klar depressiver Art wie Unzufriedenheit, Reizbarkeit und auch Misträuen.

KRITISCHE PERIODE

Die Hauptzeit für depressive Erkrankungen ist noch nicht genau ermittelt worden. Einige Ärzte sprechen über die Zeit zwischen dem 45. und 65. Lebensjahr, andere über ein höheres Alter. Letzte Forschungen ergeben, dass die Zeit im 61. bis 75. Lebensjahr fällt, bei Frauen jedoch sehr oft früher zwischen 51—65 Jahren. Man findet drei oder vier hauptsächlichliche Gruppen im Vorfeld der Depression: Zwangsvorstellungen, Übergewissenshaftigkeit, Stumpel, Bessorgnis, »Verschlossenheit« (rund ein Drittel der beobachteten Fälle); die anderen Gruppen bilden die als »Überabhängig«, psychasthenisch, infantil hysterisch, demonstrativ oder als impulsiv, reizbar, cholerisch, emotiv beschriebenen Persönlichkeiten.

Eine der häufigsten Ursachen für depressive Störungen sind die »sozialen Verlustsituationen«, die mit zunehmendem Alter immer häufiger werden. Schon die Menopause bei der Frau, etwa gleichzeitig die Emancipation der Kinder und der damit verbundene Statusverlust als Hausfrau und Mutter; vielfach in dieser Zeit ebenfalls der Tod der Eltern; etwas später beim Mann das Abnehmen der beruflichen, körperlichen und sexuellen Leistungsfähigkeit; die Pensionierung; bei beiden Geschlechtern der drohende oder tatsächliche Verlust des Ehepartners; die so häufige Altersvereinsamung; dazu noch körperliche Krankheit und Gebrechheit: ist es nicht ein »Wunder«, dass der Mensch Depressionen aufweist? Nun stellt sich die Frage, welche Bedrohungen und Verluste ein relativ gesundes »Ich« im Alter aushalten kann und aushalten muss. Dabei wissen wir noch nicht genau, wie weit das »normale« Alter schon per se regressions- und unter bestimmten Bedingungen depressionsfördernd ist.

DREI VORSCHLÄGE

Die Ärzte antworten: Man sollte erstens dafür sorgen, dass die alten Menschen, die an Depressionen leiden, mehr schlafen. Bäume die Hälfte der Depressiven wacht vor 4 Uhr früh auf. Die »Ausgezeichneten« schlafen mindestens bis 7 Uhr früh.

65 Prozent der Absolventen sind Mädchen.

Die Unterrichts- und Aufenthaltskosten bezahlt jeweils das Unternehmen, das den betreffenden Schüler zur Fortbildung entsandt hat. Dieser muss dann weitere drei Jahre in dem Betrieb bleiben oder aber die Ausbildungskosten zurückzahlen. Ausserdem gibt es eine Reihe von Stipendien.

Eine Zweigstelle der Schule, die seit 1970 besteht, aber erst im vorigen Jahr in den Neubau übersiedelt konnte, besteht an der Schwarzmeerküste, wo ohnehin der Hauptanstrich an Feriengästen zu bewältigen ist.

Während der Reisesaison zwischen Mai und Oktober »verfügt« sich das Ausbildungszentrum einen Teil seiner Unterhaltungskosten selber: Fernschiff als Tagungsstätte für Kongresse aller Art. Neben den Klassenräumen mit ihren technischen Hilfsmitteln stehen ein grosser und einige kleine Vortragssäle mit Anlagen für »Simultandübersetzungen« zur Verfügung, und die Unterbringung von zahlreichen Kongressmitgliedern bereitet bei insgesamt 1.050 Betten in dem Komplex auch kaum Schwierigkeiten.

Zweiter Vorschlag: Bessere und schmackhafteres Essen ist wichtig. Beinahe die Hälfte der depressiven Leute klagt über Appetitlosigkeit und deshalb wird bei ihnen im Vergleich zu den »Ausgezeichneten« eine grosse Gewichtnahme beobachtet.

Dritter Vorschlag: Mehr Hobbies und Freunde am Leben. Selbst bei Hörstörungen, Betrügnigkeit und Gehbehinderung kann man Freude haben und das Leben mit Freude so nehmen, wie es ist, wenn einem dabei durch vernünftige Mitmenschen geholfen wird.

Selbstverständlich betreffen diese Vorschläge nur »leichtere Fälle« und nicht diejenigen älteren Menschen, die eine Neigung zur Chronifizierung und zur Ausbildung von Residualzuständen erkennen lassen. Ein Arzt sollte in jedem Falle zu Hilfe gezogen und konsultiert werden. Die Stimmung des Melancholischen ist hoffnungslos, durch Zuspruch oder Ablenkung nur kurz aufzuheben. Es wird immer notwendig sein, zwischen einem biologischen, einem chronologischen und einem psychologischen Alter zu unterscheiden. Das Schicksal des depressiven alten Menschen scheint von der diagnostischen und therapeutischen Kooperation der einzelnen medizinischen Fachdisziplinen bestimmt zu werden. Also immer den Arzt konsultieren. Und nie verzweifeln. Die Therapie ist heute besser in schwierigen Fällen möglich.

Die Verteidigung der Sinai-Paesse

(Schluss von S. 5)

Mitle, wie sie durch die neue Zeichnung der Frontlinie nötig werden.

Die Situation in drei Jahren

Damit aber ist es wohl noch nicht getan und wir müssen uns darauf vorbereiten, dass wir — wenn alles »gut« geht — in drei Jahren vor der Notwendigkeit eines neuerlichen Rückzuges stehen werden. Es wäre also angebracht, wenn vi. diese neue Linie schon jetzt festlegen und — als zweite Linie — auch ausbauen beginnen. Im Jom Kippur-Krieg war es unser Glück, dass die Ägypter zunächst nicht weiter vorrückten als die »Reichweite ihrer Luftabwehrbatterien am Westufer des Kanals« es ermöglichen. Jene Truppen am Ostufer des Kanals operierten nämlich zunächst unter dem Schutz dieser ägyptischen Flugabwehr-Raketenbatterien.

Als die Ägypter später versuchten, nach Osten durchzubrechen, war es bereits zu spät.

Es besteht durchaus keine Sicherheit, dass jene Überlegungen, welche die Ägypter an einem sofortigen Nachstossen gegen Osten im Jom Kippur-Krieg hinderten, auch in einem neuerlichen W.-fangang Wirkung hätten. Wir hatten zwar im Jom Kippur-Krieg hinter der Bar-Lev-Linie in einer Entfernung von mehreren Kilometern eine Art zweiter Linie errichtet, aber diese war im wesentlichen als Stützpunkt gedacht für jene Panzertruppen, welche an der Front hätten operieren sollen. Diesmal würden wir also gut daran tun, im Voraus eine zweite und vielleicht auch dritte Verteidigungslinie zu errichten, um einen schnellen Durchbruch des Feindes zu verhindern.

Je weniger Gebietsgewinn der Feind zu erzielen vermag, umso schneller und umso weiterreichender kann unser Gegenangriff sein. Von den Anmassen und Erfolgen dieses israelischen Gegenangriffs dürfte — wie der Jom Kippur-Krieg gezeigt hat — nicht nur der Ausgang eines neuen Waffenganges abhängen, sondern auch die politische Situation, in welcher wir uns mit Beendigung jenes Waffenganges befinden.

Rumaenen haben Ausbildungszentrum für Touristikpersonal

Modernste Unterrichtsmittel — internationale Lehrkräfte

Von ROSEMARIE HIRSCH

Am Stadtrand von Bukarest ein Gebäudekomplex: zwei 14-geschossige Bauten, eine Schwimmhalle mit Sauna und Sporträumen, Kegelbahn. Nebenräume, die Gartenanlagen sind noch nicht fertig. »Hotel Parc« steht an einem Hochhaus, »Hotel Tourist« am zweiten. Nichts ungewöhnliches?

Der Eindruck täuscht. Zwar hat auch »Hotel Tourist« eine grössere Zahl von Einzel- und Dreibettzimmern, Restaurants und Aufenthaltsräume, aber es ist eine Schule, genannt: das Ausbildungszentrum für Touristikpersonal. Vom Keller bis zum Fremdenverkehrsdirektor, »Übungsobjekte« sind zunächst die Mitschüler, dann aber auch die Gäste des »Hotel Parc«.

Diese in Zusammenarbeit mit den vereinten Nationen für 220 Millionen Lei errichtete Ausbildungszentrale, die von 1976 an auch ausländischen Schülern offenstehen soll, ist in benedictiner Grosszügigkeit mit dem Neuesten und Besten ausgestattet, was es an Unterrichtsmitteln gibt. Neben 17 Klassenräumen, alle mit Dia-Projektoren, gibt es 13 Fachlabors, zu denen die Lehrkräfte mit einem guten Duzend komplett ausgestatteter Arbeitsplätze für die künftigen Küchenchefs ebenso gehören wie die modernsten Sprachlabors. Kleine Arbeitslabors ermöglichen den Schülern

das Eigenstudium mit Tonbandgeräten.

Bis zum Beginn des neuen Schuljahres im Herbst werden in allen wichtigen Unterrichtsfächern Fernsehempfänger installiert sein. Das Parfumeriehandwerk ist bereits in Gebrauch. Hier werden eigene Unterrichtsmittel hergestellt, weil es kaum Filme solcher Art gibt. Hier werden aber auch die Lehrgangsteilnehmer selber bei ihrer Tätigkeit gefordert, so dass sie sich am Schluss selbst sehen und ihre Fehler erkennen können — der Keller beispielsweise seine Haltung beim Servieren.

Ein Teil der Lehrkräfte wird durch das Internationale Arbeitsamt in Genf vermittelt. Im vorigen Jahr schulte beispielsweise ein Italiener die künftigen Empfangschefs, und ein Franzose brachte den Köchen die letzten Raffinesse bei.

3000 Absolventen in einem Jahr

Zur Grundausbildung kommen in der Regel nur Ahturanten oder Anwärter, die bereits eine abgeschlossene Berufsausbildung hinter sich haben. Bei ihnen konzentriert man sich auf den praktischen Unterricht. Praxis hat überdies bei allen Lehrgängen Übergewicht, in der

Regel 60 — 65 Prozent der Schultage bei Köchen 85 Prozent. Diese erste Gruppe bleibt vier bis fünf Monate in dem Ausbildungszentrum und kann nach einer Abschlussprüfung in eine geeignete Stelle vermittelt werden oder sich selber einen Arbeitsplatz suchen.

Das Gros der 3000 Absolventen, die die Schule in einem Unterrichtsjahr durchlaufen, besteht aus konventionell mit zwei bis drei Jahren Lehrzeit am Arbeitsplatz ausgebildeten Fachkräften, die zu Auftrichtungs- und Weiterbildungskursen nach Bukarest geschickt werden. Die Teilnahme an solchen Lehrgängen ist für alle in der Touristik Tätigen bis hin zum Hotelmanager im Abstand von zwei bis drei Jahren obligatorisch. Weiter kommen Angestellte, die zum Aufstieg in eine gehobene Position geeignet scheinen oder solche, die künftige in den einzelnen Hotels und Touristikunternehmen für die Grundausbildung der dort angestellten Lehrlinge verantwortlich sind. Ihre praktische Schulung besteht darin, dass sie im Bukarester Zentrum als Hilfskräfte für Teilnehmende anderer Kurse eingesetzt werden.

Die Lehrgänge dauern zwischen zwei und zehn Wochen und werden fortlaufend oder in Blöcken überschneidend von Oktober bis Mai veranstaltet.

Wir bauen zum Verkauf in verschiedenen Teilen

TEL. AVIV.

LUXUS-WOHNUNGEN

von 2 1/2, 3, 3 1/2 u. 4 Zimmern

BEN-ZION BLVD. 16

REHOV PINSKER 50

REHOV CHOVEVEI ZION 15

REHOV ARVEI NACHAL 18

(Fortsetzung d. Arlosoroff)

REHOV FEAT HASCHELIAN 11-12

(Fortsetzung d. Arlosoroff)

Auskünfte in unserem Büro:

Tel. 24 11 84 • 8-1; 4-7. Im August nur 8-1.

BARSHEFER

Building & Investment Co. Ltd

100, IBN GVIROL, TEL AVIV

مكتبة لائل

הפסח

LITERATUR UND KUNST

WIEDER ATTENTAT IN SARAJEWO

61 Jahre nachher: Weltkriegstragedie wird verfilmt

Wieder krachen Schüsse in Sarajewo. 61 Jahre nach der Ermordung Erzherzog Ferdinands und seiner Gattin Sophie — nur diesmal wird kein Krieg entfesselt, höchstens ein Zwist zwischen Filmleuten und Kritik, und auch der wird sich vermeiden lassen. Christopher Plummer spielt den Erzherzog und Florida Bolkau seine Gattin. Der jugoslawische Regisseur Veljko Bulajic inszeniert — in Prag und Jugoslawien — eine bedeutende Rolle, bisher von der Geschichte vernachlässigt, wurde Maximilian Schell übertragen.

Wir wissen wenig von Djuro Sarac. Schell spielt diesen Mann, der hinter den Kulissen agiert und junge Revolutionäre ausbildet, darunter Gavrilu Princip, der den Mord tatsächlich ausführt. Der Film wird die Geschichte nicht dokumentarisch erzählen, sondern eher die Hintergründe und Charaktere der Beteiligten beleuchten. Er strebt eine Gegenüberstellung der Liebesgeschichte des Paares Ferdinand und Sophie einerseits und der jungen Revolutionäre andererseits an, die ihre Heimat befreien wollen und dabei die Vorstufe zum Ersten Weltkrieg bauten.

Das Thema ist literarisch oft bearbeitet worden. Der Film hat es bisher nur unzulänglich behandelt, denn es ist schwierig, die Geschichte ohne Stellungnahme zu erzählen. Am 25. Jahrestag des Attentats hielt der Vater des Regisseurs Bulajic, ein Schullehrer, am Grab des Mörders Gavrilu Princip eine Rede: „Gavrilu — du startest fuer deinen Traum, aber dein Traum ist nicht mit dir gestorben“, sagte er. „Wir leben noch immer im Land, in dem Unrecht herrscht, obwohl du fuer das Recht gekämpft hast...“

Ja, was soll man dazu sagen. Blicke wir umher in der Welt von heute — wir finden die gleiche Situation. Ein junger Hitzkopf kämpft und faellt fuer seine Ideale, ohne dass sich etwas ändert. Er erkennt nicht die Zwecklosigkeit, und es kommen Menschen ums Leben, die im Grunde genommen völlig unbedeutend sind. Die Schnisse von Sarajewo kosteten zehn Millionen Leben, zwanzig Millionen

Opfer, den Fall von vier Mächten zusammen mit anderen Schulden in Europa, die ihrerseits den Keim zum Zweiten Weltkrieg bildete. Wie schildert man also die Vorgeschichte und die wenigen Sekunden, die eine ganze Welt, ein Jahrhundert veränderten? Wer hatte recht? Die Unterdruecker: Bosniens? Die

herzogs wartete; man weiss, dass er zusammen mit anderen Schulden an Tuberkulose verstorben. Princip besuchte und Blumen niederlegte. Das lässt die Vermutung zu, dass seine Interpretation möglicherweise nicht ganz unparisch sein wird, um so mehr, da sein Vater nach



Der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand und Gemahlin in Wirklichkeit, aufgenommen kurz vor den Schüssen, die die Welt veränderten. Jetzt auch im Film

Die Revolutionäre, die wir mit den jungen Palästinaern vergleichen konnten? Seit Menschengedenken ist immer irgendein Volk etwas weggenommen worden, und nie ist es durch Gewalt zu einer zufriedenstellenden Lösung gekommen. Vielleicht ist das der grundlegende Gedanke, der den Film ueber das Attentat von Sarajewo aus dem Bereich der filmischen Erzählung heraushebt und ihm eine zeitnahe Bedeutung verleiht.

Veljko Bulajic, 1938 in Montenegro geboren, kam als Baby nach Sarajewo, wo er aufwuchs und auf dem Weg zur Schule jeden Tag zweimal ueber die Bruecke musste, auf der der Attentäter Princip am 28. Juni 1914 auf den Wagen des Erz-

Chance, neben dokumentarischer Berichterstattung und Charakterzeichnung — die er, wie gesagt, betonen will — das hochaktuelle Problem der Nutzlosigkeit der versprochenen gewaltlosen Lösung allen vor Augen zu fuhren, die noch verblendet genug sind, zu glauben, dass ihre Einzelaktion der Welt das See-

Maximilian Schells Djuro Sarac, der die jungen Leute inthronisiert, wird allerdings zur symbolischen Figur, da er im Auftrage der serbischen Behoerden versucht, seine Zuhörer zu beruhigen. „Das zurueckzurufen“, was ihm schlaegt, als er selber von der serbischen Polizei gefasst wird. Alles in allem ein interessantes Projekt, das da zur Zeit verkommen mag. Man muss also abwarten und sehen, in welche Richtung Bulajic sich bewegen wird. Auf jeden Fall hat er die Gegenwart zu verwandeln.

der Rede am 25. Jahrestag vom Kultusministerium seines Lehrpostens entliehen wurde. Die Bulajics fuhlen sich von Prinz Paul in gleicher Weise unterdrueckt wie Princip von der österreichisch-ungarischen Monarchie. „Das zurueckzurufen“, was ihm schlaegt, als er selber von der serbischen Polizei gefasst wird. Alles in allem ein interessantes Projekt, das da zur Zeit verkommen mag. Man muss also abwarten und sehen, in welche Richtung Bulajic sich bewegen wird. Auf jeden Fall hat er die Gegenwart zu verwandeln.

Millionen-Erlöses in London bei Auktion

Fuer ein halbes Dutzend Bilder brauchte er genau 72 Minuten: dann hatte der Vorsitzende der Londoner Auktionshäuser begonnen. Die besseren Sotheby's, Peter C. Wilson, mindestens 3,125 Mio. £. Kommission mit seinem Hammer zusammengeklopft — und die Verkäufer aus Paris konnten mit ca. 31.250.000 £. zufrieden nach Hause gehen.

Stolze Preise zum mindesten zum Teil dadurch erzielt, dass hier Impressionisten und Modernen im Auktionsraum auftraten, die man lange nicht gesehen hatte. Diese Sammlung eines liebevoll ungenannten französischen Verkäufers (wahrscheinlich ist es die Familie Kahn, Schreiber) war lange in Privatbesitz und niemandem erreichbar. Sie hirt Kosbarkeiten, aber damit allein waere nicht erklärt, kelt mit richtigen Käufern, dass eine von Monets mehr als 30 Ansichten der Kathedrale zu Rouen weit über 2,5 Millionen £. einbrachte. Das Verkaufsziel mit Kunstwerken hat viel mehr infantile Züge, als der normalbegehrte Sterbliche sich traumen lässt. In dieses Spiel puszt denn auch das Bild eines reichen Mannes, der am hellen heissen Mittag in Los Angeles des Telefonierers nicht loslässt, direkt verbunden mit Sotheby's abendlichem Auktionszeremoniell — bis er endlich sein letztes Gehör neben Landmassen und den Atlantik hinweg geröchelt hat: Braques „Mandolin a la Parthion“, ein weitem nicht der schoenste Braque, fuer an die 2,4 Mio. £.

Londoner Haendler, eine Schweizer Galerie, amerikanische Sammler. Drei Bilder erwirbt ein Herr, der zwar im Hause ist, doch weit vom Zuschlag weg: offenbar ein Versprechen, dass der Sotheby's kein Streichen in der Hauptgalerie wert gewesen ist. Renoirs „Baigneuse“, ein La Rochelle geht fuer etwa 325.000 £. weg. Solch weit entfernte Kunst-

Spitzenpreise bekommen Picasso (ein Strassenbild aus Rouen, ueber 1,450.000 £.) und Van Gogh („Die Bruecke von Chateau“ fuer 15,9 Mio. £.). Der Mann, der dem Publikum all diese Bilder auf der Staffelei praesentiert, verdient in der Woche knapp 600 £. Befragt, was er sich so denke, wenn da die Hunderttausende um ihn herumflattern, zwikt er die Achsel.

Bei Christie, ein paar Stunden zuvor, brachte im halblernen Auktionsraum Renoirs „Fest des Pan“ (tanzende Maedchen auf Wiesen) etwa 802.500 £. und hieft damit unter den Schaeztpreisen. Stimmungssache, Zufall und Inszenierung — vielleicht waere das Bild bei Sotheby's an diesem bestimmten Abend wesentlich teurer weggegangen. Auch dort gab es freilich huchse Gelegenheitskaeufer — Bilder fuer wenig ueber Geld, als man fuer eine grossere Jacht hingen muss: Chagall etwa, auch Picasso.

Der Vorsitzende war zufrieden und blinzelte langsam sein Laecheln auf dem fleischigen Gesicht aus. Vom Herbst dieses Jahres an wird Sotheby's seine Kommission nicht nur beim Verkauf von Kunstwerken, sondern auch beim Kaufen. Es haben sich in Britannien darueber viele importierte Stimmen erhoben. Aber solange das internationale Geschaeft noch so gut und frei von allen heftigen Krisen in der New Bond Street laeuft, wird das grosse Auktionshaus wohl nicht zurueckzucken moessen.

Für Sie gelesen:

Literarischer Blick in das kommunistische Deutschland

Doris und Hans-Juergen Schmidt (Hrsg.). Neue Erzähler der DDR. Fischer. Taschenbuch Bd. 1570, 208 Seiten.

19 Erzähler aus der DDR werden uns hier vorgestellt und man stellt erfremt fest, dass trotz klaren Abtrennungsversuchen von seiten der DDR-Regierung und trotz anders gelagerter Probleme „drueben“ — wie man das einst zu nennen pflegte — nach wie vor deutsch, und zwar ein uns allen verständliches Deutsch gesprochen und vor allem geschrieben wird. Es wird immer noch und vor allem wieder erzählt und erfreulicherweise orientieren sich diese Erzählungen nicht nur am offiziellen Kurs des sozialistischen Realismus, was immer auch das sein mag, sondern am Menschen und dem, was ihm nicht unwesentlich ausmacht — seiner Phantasie. So gibt dieses Buch einen durchaus brauchbaren und

gar nicht so unerfreulichen Einblick in die DDR, in das Leben ihrer Bürger, in die wirkliche Land.

Jugendliteratur als Kampfmittel

Werkkreis Literatur der Arbeitswelt. Mit 15 hat man noch Traume. Arbeiterjugend in der BRD. Fischer. Taschenbuch Bd. 1535, 152 Seiten.

Der Werkkreis Literatur der Arbeitswelt will Reportagen, Erzählungen und Berichte oeber die Lebensbedingungen der arbeitenden Menschen bringen und zwar weil dies einen wichtigen Beitrag zur Demokratisierung der Gesellschaft darstelle. Nun, darueber besteht kein Zweifel, wohl aber ueber die Mittel und Wege, die anzuwenden sind.

In diesem Buch sprechen Jugendliche ueber ihre Probleme, ihre Arbeit, ihre Freuden und ihre Freuden, es sprechen aber auch Aeltere mit besser gewachsenen Worten fuer diese Jugendlichen. Die Frage nach der Demokratisierung hat sich hier wohl weniger gestellt, denn das Buch dient oftmals wohl eher als Mittel zur Selbstfindung, das Schreiben als Psychoanalyse und tatsaechlich auch als gesellschaftliche Standortbestimmung fuer den, der wie die meisten unserer Leser von dieser neuen deutschen Jugend nicht nur durch Generationen, sondern vor allem auch durch Distanzen getrennt ist, erfuehlen diese Erzählungen, Gedichte und Reportagen einen anderen wichtigen

Nachdenkenswert

Max Horkheimer Notizen 1950 bis 1969 und Dämonen. S. Fischer-Verlag, Frankfurt a/M. 430 S.

„Kein Machtstaat, sondern die Hoffnung auf Gerechtigkeiten am Ende der Welt hiess Judentum. Sie waren ein Volk und das Geheilte, der Vorwurf aller Völker. Jetzt beansprucht ein Staat, auch Aeltere mit besser gewachsenen Worten fuer diese Jugendlichen. Die Frage nach der Demokratisierung hat sich hier wohl weniger gestellt, denn das Buch dient oftmals wohl eher als Mittel zur Selbstfindung, das Schreiben als Psychoanalyse und tatsaechlich auch als gesellschaftliche Standortbestimmung fuer den, der wie die meisten unserer Leser von dieser neuen deutschen Jugend nicht nur durch Generationen, sondern vor allem auch durch Distanzen getrennt ist, erfuehlen diese Erzählungen, Gedichte und Reportagen einen anderen wichtigen

Politik und Kunst:

Nofretete wandert nicht nach Ostberlin

Die Bundesregierung ist nicht bereit, auf die Forderung der DDR einzugehen, beruehnte Kulturgüter aus dem Bestand der Stiftung preussischer Kulturbesitz an Ost-Berlin abzugeben.

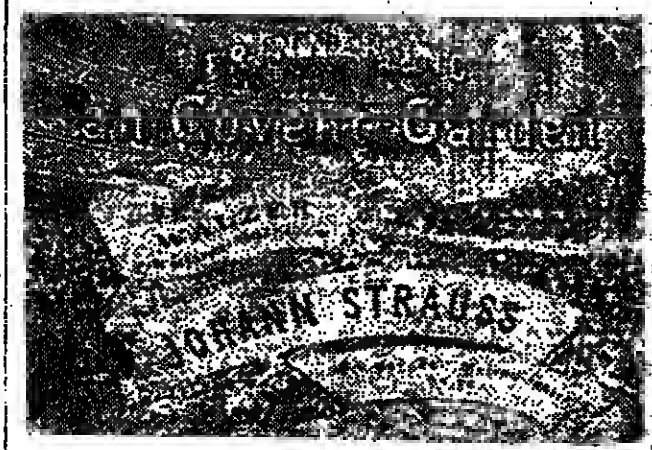
DDR-Aussenminister Kurt Nierbaue hat eine wichtige Rolle gespielt haben.

Nach einer neuen Verhandlungsrunde ueber ein innerdeutsches Kulturabkommen erlaeuerte der Leiter der Bonner Vertretung bei der DDR-Regierung, Staatssekreaer Guenter Gaus, in Ost-Berlin: „Ich kann sicher sagen, dass die Nofretete nicht auf die — in Ost-Berlin liegende — Museumsinsel wandern wird.“

Gaus teilte mit, dass die Verhandlungen ueber ein Kulturabkommen im Herbst fortgesetzt werden sollen. Die Bonner Seite gehe nach wie vor davon aus, trotz der Schwierigkeiten in moeglichst naeher Zeit ein solches Abkommen schliessen zu koennen, sagte Gaus. Er fuegte hinzu, er habe neuerdings den Eindruck gewonnen, dass auch die DDR sich bemuehe, zu einer solchen Vereinbarung mit der Bundesrepublik zu gelangen.

Auf die weltbekannte „Nofretete“-Portraetbuste, die sich in einem West-Berliner Museum befindet, sowie auf andere Kunstschaeze der Stiftung preussischer Kulturbesitz hatte die DDR bei der im Maerz stattgefundenen Verhandlungsrunde Besitzansprueche angemeldet. Dem Vernehmen nach sollen diese Forderungen auch bei der neuesten Bagegung zwischen Gaus und dem stellvertretenden

Die DDR-Nachrichtengeneratoren maechte die Bundesrepublik fuer die Schwierigkeiten verantwortlich. Unter Berufung auf Ost-Berliner Regierungskreise hiess es, „die unrealistische Haltung der BRD zur berechtigten Forderung der DDR nach Rueckfuhrung der Kulturgüter“ sei die „Hauptursache für den unbefriedigenden Stand der Verhandlungen“.



Theaterzettel, Plakate (wie das im Bild vom Covent Garden in London) sowie zahlreiche andere Dokumente illustrieren das Leben von Johann Strauss im Wiener Rathaus — im Jubiläumsjahr des (von Juden abstammenden) Walzerkönigs.

Courage und d

Auf uns Bühnen



GRUPPE FASZINIERENDER

„Mutter Courage“ und die Kriegsdienstunlust

Debatte ueber die Tragbarkeit pazifistischer Buehnenstuecke in Israel

Von ALICE SCHWARZ

Heftige Debatten entbrannten letzten ueber die Auffuehrbarkeit von Bert Brechts „Mutter Courage“ in Israel ausgerechnet heute, da die totale Ablehnung des Krieges durch Brecht auf die Jugend misverstaendlich wirken koennte. Kann sich ein Volk, das jederzeit zur Notwehr auferufen sein koennte, den Luxus einer solchen Ideologie auf der Buehne gestatten?

Das Kammertheater hatte das Stueck auf den Spielplan gesetzt, bevor der Jom-Kippur-Krieg ausbrach. Nach dem Krieg sah die juengere Buehne ein, dass eine solche Einstimmung psychologisch nicht opportun ist. In der „Habima“ freilich hat der designierte kuensstlerische Leiter andere Ansichten geaeussert. Zum Misvergnuegen nicht nur einiger Aufsichtsratsmitglieder des Nationaltheaters, sondern auch eines Teils der Presse beschloss Joram Kerech, das junge Regie-Genie vom Dienst, Brechts Anti-Kriegsstueck ins Repertoire aufzunehmen.

Bekanntlich wird in „Mutter Courage und ihre Kinder“ der Krieg als solcher vorbehaltlos abgelehnt, unter welchen Umstaenden auch immer. Die Grenze der Kriegszeit werden eindrucksvoll angepraegt. Die Botschaft Brechts besagt, dass jeder Mensch, der seine menschliche Sinne beisammen hat, sein „nein“ zu Kriegshandlungen aufrechterhalten muesse, wie immer auch die Umstaende sein moegen. Dass in einem Judenstaat dreissig Jahre nach der groessten Judenverrichtung der Geschichte eine solche Ideologie den kollektiven Selbstmord einleiten koennte, das vermoechte Bertolt Brecht (1898–1956) nicht zu ahnen.

Es ist wohl typisch fuer die Geisteshaltung einer gewissen Kategorie von jungen israelischen Intellektuellen, insbesondere Literaten, dass „nicht-gegen die Kaukasische Kriegskunst“ von Brecht zur Wiederauffuehrung gewacht wurde. In diesem Stueck predigt der politische Propagandist Brecht naemlich die Botschaft, dass der Boden dem gehoeeren muss, der ihn zu nutzen weiss. Das koennte ja, Goethehues, als Antisemitismus, als Werbung fuer die „Vereinigung fuer ein Gesamtvolk“, als „Faschismus“ angesehen werden. Wie junge Leute aber Brechts Anti-Kriegs-Thesen heute interpretieren koennten, das ist den jungen Linksinstrukturen offenbar voellig egal. Oder vielleicht passt es ihnen sogar in den ideologischen Kram? Es genuegt ihnen sichtlich nicht, in gedruckten Buechern ihren Nihilismus zu verbreiten (wie z.B. Amos Keinan und Dahn Ben-Amotz). Auf der Buehne ist der gleiche noch wirksamer (und wird bereits von Chanoch Lewin und anderen eifrig betrieben).

Die Auseinandersetzung im Kuratorium

Ein Teil der Mitglieder des „Habima“-Aufsichtsrates widersetzte sich bei den Repertoire-Beratungen dem Vorschlag Joram Kerechs, worauf der kuensstlerische Leiter heftigen Protest gegen diese „Beschaerkung der kuensstlerischen Freiheit“ einlegte. Das Motto wurde sofort von einigen Gleichgesinnten, den zornigen Jungen Maennern, in einem Teil der hebraeischen Presse aufgenommen. Sie setzten ihren Unwillen ueber die „Freiheit“ der Interventionsversuche gegen die heilige Kuh der Kuensstlerischen Freiheit.

Dagegen wiederum polemisierte im „Maariv“ Ariel Gelblum mit dem Argument, dass die Aufsichtsratsmitglieder nur gegen ein einziges Stueck auf der langen Liste von Repertoirevorschlaegen Stellung nahmen. Wenn das nicht legitim ist, so erhebe sich die Frage, wozu es ueberhaupt ein Kuratorium gibt und was

letztendlich die Aufgabe der Aufsichtsratsmitglieder sei? Worin besteht denn ihre „Aufsicht“ und ihre Vertrauensstellung, wenn sie nicht einmal „Einwaende gegen Einzelheiten des Repertoires erheben koennen“?

In allgemeinen intervenieren

nographische Stuecke ohne jeden Kuensstwert; falls sie vorgeschlagen werden und vom Kuratorium abgelehnt wurden, waere auch das eigentlich ein „Eingriff in die Entscheidungsfreiheit des kuensstlerischen Leiters“. Vorstellbar ist auch ein

jener Seite den Sieg ueber, „da es nicht pazifistisch denkt, schliesst die Polemik. Der Pazifist predigt, dass man sogar seine eigene Existenz der Idee der Gewaltlosigkeit opfern muss.“ — und genau das ist es, was uns das Nationaltheater in „Mutter Courage“ angesichts des — Mangels an Courage im Kuratorium versetzen wird.

Auf unseren Buehnen

Die auch nicht in kuensstlerischen Belangen. Sie mischen sich nicht in Fragen der Regie, Besetzung oder des Buehnenbildes ein. Aber wenn sie auch in prinzipiellen Dingen kein Mitspracherecht haben, dann scheint ihre Funktion jeglicher Bedeutung und jeglichen Sinnes bar zu sein.

Intendant, der aus befigter Liebe zur Avantgarde dem Aufsichtsrat einen Spielplan mit ausschliesslich absurden oder Experimentalschuecken vorlegt. Auch dann duernne, im Namen der heiligen Kuensstfreiheit, kein Widerspruch erhoben werden koennte.



AUTOR NISSIM ALONI: Kriegsmueller Koenig

sein. Gelblum meint weiter, es bestuehe ein Unterschied zwischen der Tuetigkeit des freien (bildenden oder schreibenden) Kuensstlers und den Aktivitaeten einer Buehne, die eine oeffentliche Institution ist.

Auch in einem hypothetischen Fall einer uebermassig kostspieligen Einstudierung waere es denkbar, dass das „Kuratorium“ Einspruch dagegen erhebt. Da dies zu einer Absetzung des Projektes foehrt, muesste man auch das als ein „Eingreifen in die kuensstlerische Freiheit“ ansehen. Das Gleiche gilt fuer rein po-

litische Interventionen. Viele andere legitime Gruende der Intervention waeren denkbar, meint Gelblum. Er polemisiert auch gegen eine Ueber-schritt im „Draussen“, „Habima“ — kuensstlerische Freiheit fuer den Direktor oder Veto des Aufsichtsrates? Die beiden Begriffe seien keine einander ausschliessenden Gegensatzpaare; auch der amerikanische Kongress sei nicht etwa „unselbststaendig“, nur weil der amerikanische Praesident ueber das Recht des Veto verfuegt.

Pazifismus bedeutet, dass man von vorneherein und kaempfl-

Auch im Haifaer Stadttheater

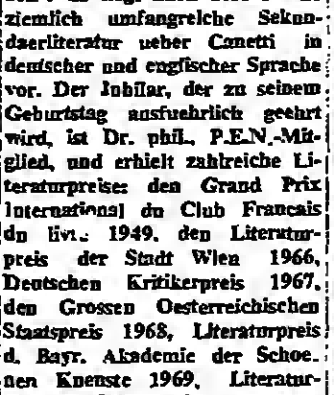
Die „Habima“ folgt mit ihrem neuesten Unternehmen nur dem ruhmreichen Beispiel im Haifaer Stadttheater unter Oded Kotler, wo eine lange Reihe von defaekstischen, pornographischen, zuweilen abstoessenden Einstudierungen mit — und trotz — massiver Subventionen-Mithilfe der oeffentlichen Hand ueber die Bretter wanderte. Der seeliche Abnottenschwund, die steigende Finanzmisere des Theaters stoerte die ineinstimmigen Avantgardisten nicht im mindesten. Das Haifaer Stadttheater sieht es offenbar als einen Beweis von Zivilcourage (auch ohne „Mutter Courage“) an, das Publikum vor den Kopf zu stoessen. Die Hauptsache ist, dass die linkshoerige Kritik ins Horn der Lobeshymnen stoest.

Als neueste Tat waechte man das alte Stueck „Grausamer als alle — der Koenig“ von Nissim Aloni, um die neue Theatersaison wuerdig einzuleiten. Das Stueck Alonis ist sehr interessant, es hat viele Vorzuege, und gehoert bestimmt mit zu den besten Buehnenwerken der neuen hebraeischen Literatur. Wir werden auf die Auffuehrung selbst noch zurueckkommen. Ob es aber psychologisch ein besonders guter Griff war, gerade jetzt ein Stueck anzusetzen, in dem der Chor nach „Frieden, Frieden“ ruft, der kriegsmueller Koenig aber nach vielen Gewissensqualen einsieht, dass er „grausam sein“ muss im Auftrag eines grausamen Gottes? Das alles liest sich heute anders, hoert sich heute anders an, als vor vielen Jahren zur Zeit der Erstausfuehrung. Nun, gluecklicherweise sind die meisten jungen Maennchen in Israel stabil genug, um nicht auf die Florentin eines falschen, missverstandenen Pazifismus zu hoeren. Auch der Held Alonis sieht schliesslich — obwohl er laut Kotler „den Mut zum Zoenig“ hat, die Tatsache ein, dass man dem Schicksal, wenn es zum Kampfe zwingt, nicht entgehen kann.

Kulturnotizen in Kuurze

Seinen 70. Geburtstag feiert heute der herbeichende juedisch-deutsch-osterreichische Schriftsteller Elias Canetti, der in Rostock, Bulgarien am 25.7.1905 geboren wurde. Canetti verfasste, zuweilen kafkaeske Romane und Erzuehlungen werden heute besonders in den deutschsprachigen Laendern Europas sehr geschaezt. Sehr erfolgreich waren sein grosser Roman „Die Blendung“ und sein Essayband „Masse und Macht“, sowie die Dramen „Komodie der Eitelkeit“ und „Die Hochzeit“. Es liegt anen bereits eine ziemlich umfangreiche Sekundarliteratur ueber Canetti in deutscher und englischer Sprache vor. Der Jubilar, der zu seinem Geburtstag ausfuehrlich geehrt wird, ist Dr. phil. P.E.N.-Mitglied, und erhielt zahlreiche Literaturpreise: den Grand Prix International du Club Francais de l'iv. 1949, den Literaturpreis der Stadt Wien 1966, Deutschen Kritikerpreis 1967, den Grossen Osterreichischen Staatspreis 1968, Literaturpreis d. Bayr. Akademie der Schoenen Kuensste 1969, Literaturpreis d. Kulturkreises der deutschen Industrie 1971. Georg Buechner-Preis 1972, ist korrespondierendes Mitglied der Berliner Akademie der Kuensste und der Bayerischen Akademie der Schoenen Kuensste. Canetti lebt in London.

Moses und Aron, die oesterreichische Filmproduktion der gleichnamigen Zwelf-Tun-Oper von Schoenberg, ist von der Jury der „Evangelischen Filmarbeit“ in Frankfurt zum „Film des Monats“ erkluert worden. Das Werk, von der Filmbewertungsstelle mit dem Praedikat „besonders wertvoll“ und einem Bundesfilmpreis ausgezeichnet, wurde unter anderem in einer Gemeinschaftsproduktion der Oesterreichischen Rundfunk (ORF), dem deutschen, italienischen sowie dem franzoesischen Fernsehen produziert. Regie



DIRIGENT MICHAEL GIEN: „Film des Monats“

Die ersten Kuende der kritischen Hofmannsthal-Gesamtausgabe, die bereits Mitte der sechziger Jahre in Angriff genommen wurde und auf 35 Baeende geplant ist, sollen noch in diesem Jahr erscheinen. Das wurde anlaesslich der Eröffnung der Ausstellung des Freien

Auf der 25. Berlinale hat das „Internationale Komitee fuer die Verbreitung der Kuensst und der Literatur durch den Film“ (Cidale) seine Goldmedaille an Greta Garbo verliehen.



HUGO VON HOFMANNSTHAL: Gesamtausgabe in 35 Baeenden

Den 100. Geburtstag von C. G. Jung begeht die Welt der Literatur und Wissenschaft morgen, am 26. Juli 1975. Carl Gustav Jung (1875–1961), der Schweizer Psychologe, wurde bekannt und ueber die Psychologie hinaus „influssreich durch seine Arbeiten zur Typenpsychologie und vor allem seine Theorie vom „kollektiven Unbewusstsein“, in dem er verebte Urbilder (Archetypen) menschlichen Lebensverhaltens erbliekt. Mit seinem Kollegen Sigmund Freud hatte er eine grosse Auseinandersetzung, da er dessen Triebtheorie „von der einseitigen Betonung des Geschlechtstriebes“ wollte. Man ent Jung vorgeworfen, von antijuedischen Vorurteilen nicht frei gewesen zu sein. Auch seine Haltung zum Nationalsozialismus hiebklaer. Wichtige Werke: „Psychologische Typen“ (1920), „Die Beziehungen zwischen dem Ich und dem Unbewusstsein“ (1928) a.v.a.

Verdoppelt hat sich 1974 gegenüber dem Vorjahr die Zahl der deutschen Lichtspieltheater, die vom Bundesministerium fuer besondere Jahresfilmprogramme ausgezeichnet werden. Insgesamt bekamen 33 je 20.000 Mark, 27 weitere je 10.000 Mark.

Bei den diesjaehrigen Berliner Filmfestspielen wurden insgesamt 93.000 Besucher gezehlt, davon besuchten 28.000 das Internationale Forum der Jungen Filme, 48.000 den Bundesfilmpreis ausgezeichnet wurde unter anderem in einer Gemeinschaftsproduktion der Oesterreichischen Rundfunk (ORF), dem deutschen, italienischen sowie dem franzoesischen Fernsehen produziert. Regie

Der russische Cellist Rostropowitsch hat einen Vertrag unterzeichnet, wonach er, beginnend mit der Saison 1977/78, fuer zwei Jahre die Leitung des National Symphony Orchesters in Washington uebernimmt.

Alle noch lebenden Nobel-

Deutschsprachige

GRUPPENREISE nach dem FASZINIERENDEN FERNEN OSTEN (35 TAGE)

Abflug: 20. September 1975 — Rückkehr: 24. Oktober 1975

Delhi — Agra — Katmandu — Singapur — Bangkok
Japan (11 TAGE) — Hongkong — Manila — Teheran

Wenden Sie sich an uns und verlangen Sie den Sonderprospekt. Einzelheiten bei Ihrem Reiseagenten

Yours all-ways
SAS
SCANDINAVIAN AIRLINES

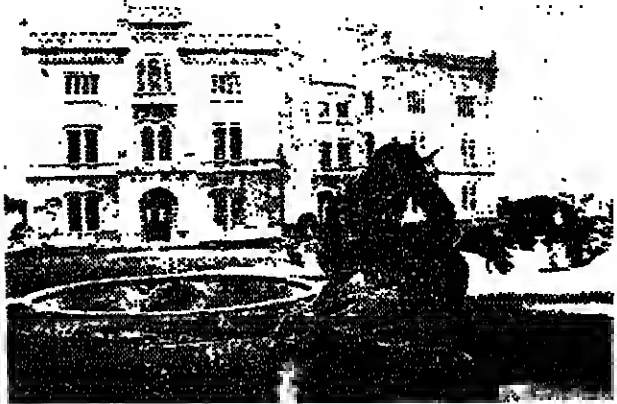
32 Ben Yehuda St., Tel. 292233, TEL AVIV
25 Yaffo Road, Tel. 233041, JERUSALEM

هذا من ليل

BLICK IN DIE GESCHICHTE:

Vom Kaiser, der auszog, den Tod zu finden

Die Sonne ging grellgelb über Queretaro auf. In einer Steinblüte der mexikanischen Festungsstadt stand ein bleicher, blinder Mann. Er sah durch ein Fensterloch auf eine staubige Straße und dann in den blendenden Himmel. „Ein herrlicher Tag“, sagte er. „Ich habe...



Schloss Miramar bei Triest: In diesem weissen Palast an der Adria liebte Maximilian Carlotta, seine himmlische Frau. Zu spät erkannte er, dass dieses Schloss sein Paradies gewesen war.

be mir immer gewünscht, an einem solchen Tag zu sterben.“ Der herrliche Tag war der 19. Juni 1867. Der Mann am...



Carlotta mit 37 Jahren bei einer Spazierfahrt in Triest. Sie überlebte Maximilian um 60 Jahre. Sie wartete bis zu ihrem Tod 1927 auf ihn. Sie hielt seine Hinrichtung für eine Entführung.

Erzherzog Maximilian von Österreich war der zweite Sohn des Kaisers der Donaumonarchie. Charles von Brabant, die sich „Carlotta“ nannte, war die Tochter des belgischen Königs Leopold I.

Beide waren darauf vorbereitet, einmal grosse Rollen in Europa zu spielen. Doch als sie erwachsen wurden, hatte Europa keinen Platz mehr für zwei Männer dieses Anspruchs.

Kaiser Franz Joseph fürchtete den Ehrgeiz des Taten-drangs, die Fantasie und die liberalen Ideen seines jüngeren Bruders Maximilian und schob ihn nach Oberitalien ab.

König Leopold I. glaubte, seine Tochter Carlotta mache eine glänzende Partie, als sie nach langem Feilschen um die Mitgift den Bruder des mäch-tigen Kaisers von Österreich heiratete. Die Trauung fand am 27. Juli 1857 in Brüssel statt — Maximilian war 25, Carlotta 17 Jahre alt. Er war ein Prinz von bescheidenem...

Reiche mexikanische Emigra-nten, französische Börsen-spekulanten und Frankreichs Kaiser Napoleon III. hatten 1861 die Idee, in jenem Jahr hatte „Mexiko Rebellen-ge-nal Juarez die Macht übernommen. Er hatte sofort alle Tri-butzahlungen an die einstige Kolonialmacht Spanien ein-gestellt, hatte die Güter der katholischen Kirche und den Grundbesitz europäischer Adli-ger beschlagnahmt. Um diese Beute zurückzuholen, schickten Spanien, Frankreich und Eng-land im Herbst 1861 eine In-vasionsflotte nach Mexiko. Um sich die überseeischen Reich-tümer für immer zu sichern, woll-ten sie einen europäischen Kai-ser in Mexiko installieren.

Alle waren sich darüber einig, dass Maximilian der rech-te Mann für dieses Amt sei. Sei-ne Habsburger Herkunft war einwandfrei. Sein Hang nach Bedeutung und sein leicht ent-zündbarer Idealismus waren be-kannt. Unterhändler Napole-ons III. boten dem 32-jährigen Maximilian 1862 die mexika-nische Kaiserkrone an.

Sie spielten mit dem Unzu-friedenen, indem sie ihm die Grösse und Schönheit seines künftigen Reiches ausmalten. Sie appellierten an den Edel-mut Maximilians: „Nur ein hochgeborener Prinz wie Sie kann das sterbende Land ret-ten.“

CARLOTTA WOLLTE IHRE EHE RETTEN. ABER SIE BESCHLEUNIGTE NUR DIE TRAGÖDIE IHRES MANNES

Maximilian liess sich von der Kaiser-Idee herauschen. Endlich dem ereignislosen Wohlleben von Schloss Miramar entfliehen zu können, versetzte ihn in euphorische Vorfreude. Doch dann hörte er auch weniger günstige Berichte über Mexiko.

Er schwankte und zögerte — er hätte sich wohl nie entschliessen können, wenn er nicht mit Carlotta verheiratet gewesen wäre.

Die gefühlsbedürftige, belgi-sche Königs-Tochter fand es zu schön, dass nun ausländische Delegationen in Schloss Mira-mar vorsprachen, dass sie Bäl-le und Diners für Diplomaten und Fürsten geben konnte.

Sie setzte alles daran, Maxi-milians Bedenken zu zerstreuen. Sie wollte um jeden Preis regieren und ihren Mann re-gieren sehen. Sie schlug alle Warnungen in den Wind, die...



General Juarez der Mann, der wirklich in Mexiko herrschte und den die Mexikaner liebten. Maximilian ahnte nicht, wie erbarmungslos und wie erfolg-reich dieser Soldat seinen Platz verteidigen würde.



Fünf Schüsse krachten durch den Morgen des 19. Juli 1867 in Mexiko: Maximilian, seit drei Jahren Kaiser des Landes, fiel in den Staub — und rechts und links von ihm die beiden Generale, die ihm treu waren. Ein Mann mit 35 Jahren starb, weil er sich an einen Traum vom Kaiserreich geklammert hatte.

Ihr hätten zeigen müssen, dass der Preis zu hoch sein würde. Carlotta von Brabant hatte Maximilian in dem Glauben geheiratet, durch ihn auf einen Thron zu gelangen. Sie hatte nur so lang ohne Thron leben können, weil ihr privates Glück mit Maximilian funktionierte. Aber nun stand es schlecht um ihre Ehe.

In der Öffentlichkeit spielten die beiden zwar noch das ver-liebte Paar. Hinter verschlos-senen Türen aber — im Schlaf-zimmer — mieden sie sich.

Das lag einmal an der Zeugungsunfähigkeit von Maxi-milian. Er hatte sich als junger Prinz bei einer Vergnügungs-reise in Rio de Janeiro mit ei-ner Geschlechtskrankheit infiziert. Er war geheilt, aber er blieb steril. Carlotta verzeh-tem nicht, dass sie wegen sei-ner Jugendlünde nicht Mutter werden konnte.

Die zweite böse Enttäuschung war für sie Maximilians libe-rale Einstellung zur ehelichen Treue. So wie der Erzherzog für jede neue Idee gleich Feuer und Flamme war, so entflammte ihn auch jede hübsche, neue Dame seiner Umgebung. Das Ehepaar bezog getrennte Schlaf-zimmer.

Es mag sein, dass sich Car-lotta eine Besserung ihrer Ehe davon versprach, dass Maxi-milian endlich regieren sollte, und sei es eben nur in Mexiko. So begünstigte sie die politischen Hasardiere, die Maximilian immer tiefer in das mexika-nische Abenteuer hineinzogen.

(Fortsetzung nächsten Freitag)

Nach dem Skandal — die Wohlfahrtstätigkeit

Lord Profumo — mit seiner Arbeit zufrieden

Ein kleines, einfach eingerich-tetes Büro in Whitechapel. Draussen der Strassenlärm des Londoner Ostens. Ein kleines Mädchen kommt weinend her-eingelaufen. „Was hast du denn?“, erkundigt sich mittei-dig der mir gegenüberstehende Herr. Die Kleine geht auf ihn zu. „Sie hat sich in den Finger geschnitten, Mister“, erklärt ihr Freund, ein Negerbub mit gros-sen, aufgeweckten Augen. „Zeig mal her“, sagt der Herr, der einen eleganten grauen Anzug trägt und nicht gerade in die Umgebung zu passen scheint. „Oh weh, das sieht ja schlimm aus. Da müssen wir schnell ein Pflaster drauf tun.“ Und zu mir gewendet: „Bitte entschuldigen Sie mich einen Augenblick.“ Und geht mit ihr hinaus.

Vor zwölf Jahren stand John Profumo mitten in einer glit-zernden Welt der hohen Poli-tik und Gesellschaft. Im Juni 1963 trat er als Heeresminister Macmillans zurück, unter sen-sationellen Umständen, die selbst einem drehen anderen Skandale abgeklärten Publikum noch in lebhafter Erinnerung geblieben sind: Weil er am Swimming-pool eines englischen Landhaus-es mit einem hübschen Mäd-chen namens Christine Keeler, die ihre Güste unter anderem auch dem sowjetischen Militär-attache bezeugte, eine Affäre hatte. Weil er später im Selbst-schutz das Unterhaus, den unter-steren und zugleich härteste aller parlamentarischen Ärmel, für die-jenigen zu arbeiten, die weit ärmer waren als er selbst. Kran-ke, körperlich Behinderte, Dro-genabhängige, Alkoholiker, ent-lassene Strafgefangene, Jugend-war seine brillante Laufbahn...

vorbei. „Der arme Jack“, sagte der ehemalige Regierungschef Macmillan, ihm bei dem Na-men nennend, unter dem ihn seine Freunde kennen, „er zahlte fürchterliche Buße“. Profumo hatte eigentlich nichts Schlim-meres getan als so mancher an-dere Prominente, der aber nicht das Rampenlicht zu meiden. Den sie ständig belagernden Presse- und Fernsehleuten wur-den bis jetzt alle Interviews ver-sagt. Sein Einsatz war ernst ge-meint, nicht als eine Art von Selbstreklame.

SILBERNE HOCHZEIT
Viermal in der Woche fährt er im Vorortzug von Bunting-ford in der Grafschaft Hert-fordshire, wo die Profumos in einem Landschloss mit Park-umgebung wohnen. In das win-zige Büro in der Toynbee Hall. Seit 1968 gehört er, auf Auf-forderung der damaligen La-bour-Regierung, der Direktion des psychiatrischen Gefäng-nisses Grendon an, wo er an zwei weiteren Wochenenden tä-glich ist. In diesem Jahr begeht er seine silberne Hochzeit, sein Sohn David wird 20 Jahre alt. Für seine elfjährige Sozialarbeit ist ihm eine hohe Stufe des Empire-Ordens zuerkannt wor-den. Die englische Königin wird ihm demnächst das Kom-turkreuz um den Hals legen.

Es ist nicht nur stillschweigen-des, sondern mit gebühren-der Bewunderung in aller Öf-fentlichkeit bekanntes Zeichen, dass die britische Gesellschaft John Profumo vergeben hat, wenn sich auch die Türen der hohen Politik für ihn nicht wieder öffnen werden. Er sei jedoch, wie er in der Freundschaft...

Paradies war nur ein Luftschloss

Betrügerische Firma plante Feriendorf neben Flugplatz

Ein Schaden von mindestens 120 Millionen Mark ist kleinen und grosseren Geldgebern jetzt durch den Zusammenbruch ei-nes internationalen Immobilien-unternehmens erwachsen, das versprochen hatte, ein „Ferien-paradies“ auf der Urlaubsinsel Teneriffa zu errichten. Den ah-



sche Kaiserkrone an. Sie spielten mit dem Unzu-friedenen, indem sie ihm die Grösse und Schönheit seines künftigen Reiches ausmalten. Sie appellierten an den Edel-mut Maximilians: „Nur ein hochgeborener Prinz wie Sie kann das sterbende Land ret-ten.“

Die Ermittlungen haben er-gaben, dass deutsche Investoren etwa mit einem Schaden von 80 Millionen Mark durch die be-trügerischen Manipulationen des „Ferienparadies“-Unterneh-mens zu rechnen haben. Aber...

wegen Betrugsverdachts festge-nommen worden. Er befindet sich seit Montag im Münchener Untersuchungsgefängnis Stadelheim.

Die Staatsanwaltschaft in München hat mittlerweile er-mittelt, dass die Manager des Unternehmens schon vor fünf Jahren erfahren hatten, dass di-rekt neben dem Baugrundstück ein Flughafen errichtet werden sollte. Obwohl vorausgesehen war, dass der Laerm der Duc-senaggregates ein angenehmes Wohnen in dieser Gegend un-möglich machen würde, spra-chen sie weiterhin in Anzeigen von „hohen Erholungswert“ dieses Bauplatzes. In Spanien ist der Hauptgeschäftsführer der Firma, der 36-jährige Deutsch-Amerikaner Lotbar Dohmen...

auch ausländische Finanzien haben der Firma Geldbeträge unkontrolliert lassen.

Wie die Untersuchungen ge-zeigt haben, sind unter diese Ausländern in erster Linie Franzosen, Spanier, Italiener, Schweizer und Engländer zu finden. Ob auch Entführer in das Erholungsprojekt der „Com-igruend“ Geld investiert haben steht vorläufig noch nicht fest.

Der Doppelgänger

des amerikanischen Präsidenten

Präsident Ford reist nie ohne seinen Weissen Haus 1973 zum Chef der Leibwächter machte.

Richard E. Keiser. Und der schaffte Probleme. Denn Keiser sieht dem amerikanischen Prä-sidenten, zumindest aus grösserer Entfernung, zum Verwechseln ähnlich.

Mauch ein Empfangskomitee ehrte zunächst den „Doppel-gänger“, manch ein Schaulustiger verkaufte einen ganzen Film, weil der Kaiser mit seiner hohen Stirn, seinen blonden Haaren und seiner athletischen Fi-gur dem Ford so ähnlich sieht.

Richard E. Keiser ist Chef-Leibwächter des Präsidenten. Mit 40 Jahren ist Keiser 21 Jah-re jünger als der Präsident. Er ist auch um einige Zentimeter kleiner als der „Chef“. Doch beide bevorzugen Anzüge mit feinen Nadelstreifen, und wer-ur die Rücken der beiden sieht, kann oft wirklich Zwei-fel haben, wer wer ist.

für die F
Geschichte

für die Frau

Bestrickende Geschichten von »Acrilan«

(MT) In der Winterkollektion von "ELMO" für 1975-76

finden sich viele wahrhaft bestrickende — oder vielmehr gestrickte — Dinge für Damen wie auch für Herren. Für "ihn" und "sie" gilt weiter die moderne Linie der Seis von Einzelstücken, was sich bei ELMO in Jacken und Sweatern verschiedenster Variationen ausdrückt. Man kann die einzelnen Stücke auch einzeln erwerben und dann je nach Geschmack und Bedarf in verschiedenster Weise zusammenstellen.

Die Besonderheit des Unternehmens liegt in den "Fancy Yarns", den besonderen Garnen

"ELMO" — Winterkollektion 1975/76

eigener Erzeugung. Sie zeichnen sich sowohl durch die besondere Materialauswahl als auch durch ihre Farben aus. Die eigene Garnherstellung gibt der Firma die Möglichkeit, Experimente anzustellen und zu eigenen Resultaten zu gelangen. In der neuen Kollektion wurde weiter Gebrauch gemacht von "Acrilan" und Stretch, "Acrilan" und Wolle sowie "Acrilan" und Mohair. Diese neuen Mischfäden sind stabil, angenehm in der Berührung und sogar in der Waschmaschine waschbar.

Die Elemente und Farben der Mode für den Winter 1975-76 sind bei den Modellen für Männer und Frauen ähnlich: Kanguruh-Läschchen, Jacken mit Kapuze, Jackett mit Gürtel in Hüfthöhe und ohne Knöpfe, Melangen und Jacquarde. Interessant sind die neuen Mischgarne von "Acrilan", Stretch und Bouclé in den Einheitsfarben "Ton sur ton", wo das Bouclé Zierstreifen auf dem Jackett oder dem Damsrock bildet. Die Farben sind immer noch "stumpf", Bordeaux und Olivgrün.

In diesem Jahr haben wir revolutionäre Verkaufsmethoden eingeführt, sagt Herr Jack Moskous, Direktor der Fabrik

und Textilingenieur von Beruf. "Um Nachbestellungen auf dem Inlandsmarkt berücksichtigen zu können, haben wir — so lehrte uns die Erfahrung — die Kollektion für 1976 bereits im März 1975 fertigzustellen. Die Einkäufer haben gleichfalls kooperiert, und haben uns bereits zu Ende des vorigen Winters eine erste Bestellung auf einige zehntausend Stück für den kommenden Winter."

"ELMO" ist eine alte Exportfirma und hat Kunden auf fünf Kontinenten. Von einem anfänglichen Exportumsatz in Höhe von 300.000 Dollar stieg ihre Ausfuhr um ein Vielfaches, und nicht mehr, wie neustens die Präsidentengattin Jihan Anwar es-Sadat und ihre Sozialministerin Aischa Raiech geduldet.



SIE: in langem Jackett mit Kapuze und Bindegürtel. Streifen und Karo in Melange von "Acrilan". ER: in Weste mit Knöpfen und Taschen — Melange von "Acrilan". Aus der Kollektion für den Winter 1975/76 — "ELMO"

»Telephonitis«

Es steht außer Zweifel, das Telefon ist ein wahrer Segen und sicher die größte Erfindung des Jahrhunderts. Wenn man auch manchmal glauben möchte, der liebe Gott habe es (via Mr. Bell) im Zorn erschaffen. Zum Beispiel, wenn man nachts aus tiefstem Schlaf geweckt wird, oder patschmass aus der Badewanne, nur um zu hören, dass man falsch verbunden ist.

Aber man bedenke, welche Rolle dieses Instrument im Leben einzelner Menschen spielt und das Gefühl der Sicherheit für jedermann, zu wissen, dass man Polizei — Feuerwehr — Ambulanz und manchmal sogar auch einen Arzt fast sofort erreichen kann. Natürlich gibt es auch Menschen, die verzweifelt warten, dass für sie die "heils tolen" — die Glocken klingen.

Es passiert mir sehr oft, wenn ich telephonisch ein Taxi bestellen will, dass sich eine Station meldet, die Menschen in seelischen Nöten erste Hilfe leistet. Das wäre ja weiter nicht schlimm, aber wenn man sich vorstellt, dass sich einer ganz dringend das Leben nehmen will und versucht, durch diese Station von seinem Vorhaben abgelenkt zu werden und da meldet sich unentwegt Taxi-Zafon...

Einer der größten Gasvertriebe unserer Stadt besitzt eine einzige Telefonnummer für viele tausende Kunden. Geht es einem nach stundenlangen Bemühungen, diese Nummer zu erreichen, so antwortet eine unwirsch weibliche Stimme: regal — na telefon — bitte warten, und man muss sich notens-willens anhängen, wie sie sich mit ihrer Kollern über den letzten Kinobesuch oder sonst was auslässt. Beschwerden sind sinnlos und die Antwort lautet auch: hier sind Sie bitte nett zu unseren Angestellten, Kunden können wir haben — so viel wir wollen.

Bestehen Sie eine Nummer, die der eher größeren Firma oder eines bekannten Fritsenhans ähnelt, so sind Sie nur zu bedauern.

ern Partner, die Ihre Linie teilen, sind auch was Nettes für kletternde Nerven. Der größte aller Schrecken für Fernsprechernde aber sind "Teenager". Haben Sie mal den "Slang" gehört, den die jungen Herrschaften zu benutzen lieben? Oh ans nun ihre Umgangssprache behagt oder nicht, wehe wenn sie losgelassen; sie hören nie wieder auf und haben unerschöpfliche Themen.

Auch unter den ganz Angewachsenen gibt es solche, die ihren Redefluss nur unterbrechen, um Luft zu holen. Nennlich heklagte sich eine Dame lang und breit über jemanden, der sich gütig, wie ihre Schwiegermutter, ohne mir die Möglichkeit zu geben, ihr schonend beizubringen, dass sie falsch verbunden sei. Nun, soll die Arme sich mal aussprechen, Antwort erwartet sie ohnehin nicht, und so ging ich unterdessen meine Pflanze bespriesel. Nach der ersten Runde (Glosser) legte ich diskret den Hörer auf.

Telephonierende sind in drei Kategorien zu unterteilen: Die Leidensdrücklichen, die Unfreundlichen und die Sachlichen. Man erkennt sie am ersten Wort. Da ist das atemlose, erwartungs-volle "Hallo" im Gegensatz zu dem mürrischen, zum Glück ist das Häufigste ein schlichtes, das Dich auffordert zu sagen, was Du willst, Dich dabei kurz zu fassen. Ein normales Telephonat sollte nicht länger als 3 Minuten dauern.

Und sagen Sie nicht, Telephonie hätten keine Seelen. Es gibt ein ausgesprochen dringendes... alarmierendes Klingeln, das nichts Gutes ahnen lässt.

Sicher wird jeder Besitzer eines Apparates öfters unbehaglich und zur falschen Zeit gestört, aber wer kann schon ahnen, was man zur richtigen Zeit macht?

Es war ohnehin eine Unterlassungsstudie unseres Schöpfers, dass er die Ohren nicht zum Abstellen und Zuzuhören erschaffen hat.

TAMAR

DIAET ZUM ABNEHMEN

Wer auf unschädliche Art einige Pfunde abnehmen möchte, versuche es einmal mit der Apfel-Stark-Kur. Nur die ersten beiden Tage sind hart. Folgende Vorschläge sind unbedingt genau einzuhalten:

Kaffee und Tee ohne Milch und Zucker trinken; Salat ohne Öl oder Rahm zubereiten; Gemüse ohne Mehl und Butter oder anderes Fett; Fleisch wird beidseitig vor mit Öl eingerieben und dann ohne weiteres Fett gebraten:

Morgens jeweils 1 Apfel und 1 Tasse Kaffee.

1. Tag
Mittags: 1 Apfel, 1 hartgekochtes Ei, 1 Gewürzgurke, 1 Banane; Abends: 2 hartgekochte Eier, 1 Tomate, 1 Tasse Tee, 1 Apfel.

2. Tag
Mittags: 1 Apfelsine, 1 hartgekochtes Ei, 1 Scheibe Toast; Abends: 1 Steak, 1 Tasse Tee, 1 Apfel, Salat.

3. Tag
Mittags: 1 Apfel, 1 hartgekochtes Ei, 1 Banane, Salat; Abends: 1 Steak, Radieschen, 1 Apfel.

4. Tag
Mittags: 1 Scheibe Toast mit hartgekochtem Ei.

5. Tag
Mittags: gekochter Fisch ohne Butter, einige Biskuits, 1 Apfel; Abends: 1 Steak, 1 Tomate, 1 Apfel.

6. Tag
Mittags: 1 hartgekochtes Ei, 1 Tomate, 1 Apfel; Abends: 1 Steak, Selleriesalat, 1 Apfel, 1 Tasse Kaffee.

7. Tag
Mittags: 1 hartgekochtes Ei, 1 Tomate, 1 Apfel, 1 Scheibe Toast; Abends: 1 Steak, 1 Tomate, 1 Apfel, 1 Tasse Kaffee.

8. Tag
Mittags: 1 Ei, 1 Tomate, 1 Apfel; Abends: Fruchtsalat (ohne Sahne und Zucker).

9. Tag
Mittags: 1 Apfel, 2 hartgekochte Eier, Salat, 1 Tasse Kaffee; Abends: 1 Setzei, 1 Banane, 1 Gewürzgurke, 1 Tomate.

10. Tag
Mittags: 1 Apfel, 1 Kotelett, Salat; Abends: 1 Scheibe Toast, 1 Tasse Tee, 1 Tomate.

11. Tag
Mittags: 1 Kotelett, 1 Apfel, Salat; Abends: Selleriesalat, 1 hartgekochtes Ei.

ZIPUI HAOREN
Das neu eröffnete, modern eingerichtete Geschäft "ZIPUI HAOREN" gibt Ihnen Gelegenheit, beim Verschönern Ihrer Wohnungseinrichtung selbst Hand anzulegen und sich dabei eine wesentliche Einsparung zu verschaffen. Besuchen Sie deshalb, in Ihrem Interesse, "ZIPUI HAOREN", wo man Sie fachmännisch beraten wird. Auf Wunsch ist die Firma selbstverständlich bereit, Sie in Ihrer Wohnung zu besuchen und Ihnen an Ort und Stelle mit Rat und Tat anzuhand zu gehen.

»Talla, Talla, Talla« am »Tor des Essigs«

Scheidung auf ägyptisch

Vor dem Kairoer Scheidungsgericht am Bah al-Chall, zu deutsch "Tor des Essigs", stehen jeden Dienstag Frauen aller Art mit ihren Anwälten Schlange von lüsternden, tiefdekollierten Wesen, die nur eine der sogenannten "Ehen auf Zeit" (eine Woche bis zwei Monate) eingegangen waren, jetzt um ein möglichst hohes "Schmerzensgeld" kämpfen und die Augen schon hier nach dem Freier der nächsten Saison verdrehen, bis zu verführten Arbeiterinnen mit vier, fünf Kindern am Knie, die der einen neuen Eroberung auf den Leim gegangen, Gatte mit dreifachem "Talla, Talla, Talla" einfach verstoßen hat.

Ganz so einfach wie im alten Khedivenstaat geht das in der modernen Arabischen Republik Ägypten aber auch schon nicht mehr, wo neustens die Präsidentengattin Jihan Anwar es-Sadat und ihre Sozialministerin Aischa Raiech geduldet.

aber zäh, um mehr Rechte für die Frauen bei der Scheidung zu kämpfen. So genügt jetzt das häusliche "Talla, Talla, Talla" wohl zur Vertreibung von Weib und Kindern aus der gemeinsamen Wohnung, ist aber keine Grundlage für eine neue Eheschließung mehr, sei die Polygamie am Nil praktisch aus der Übung gekommen ist. So müssen die scheidungs-freudigen Ehemänner sauren Gesicht zum Tor des Essigs ziehen und dort vor einem dreiköpfigen Richterkollegium auf drei hintereinander folgenden Sitzungen jeweils ein "Talla" aussprechen. Haben sie darauf das ersuchte Scheidungsdokument in Händen, so beginnt jetzt keineswegs die rosige Zeit mit der neuen Holden; denn nun sind nach islamischem Scharia-Recht die geschiedenen Frauen mit einem Gegenverfahren um Wiedereingliederung in Wohnung, Mobiliar und zwei Drittel des Einkommens des Exehemannes am Zug. Und so unerhörtlich die ägyptischen Richter im schwarzen Talar mit der Hermel-verbrämung, die Scheidungswünsche der Männer durchzudrücken pflegen, so entgegenkommend sind sie dann zu den Frauen, wenn es deren wirtschaftliche Existenz und die Zukunft der Kinder sicherzustellen gilt. Knaben werden bis zum zwölften, Mädchen bis zum sechzehnten Jahr generell der Obhut der Mutter zugesprochen.

Kairoer Parlament nicht schon das Gesetz zur Abkehr dieser Missstände eingebracht wäre. Wie es bisher stand, und wahrscheinlich noch bis zum Ende des Jahres stehen wird, spielen bei Ausländern unterschiedlicher Nationalität und Konfession im Scheidungsfalle weder Verschulden noch Ehebruch, weder Unvereinbarkeit der Charaktere noch seelische Grausamkeit, sondern einfach die sogenannte "Milla" eine Rolle. Milla ist nach dem in Ägypten vorläufig noch in Kraft befindlichen osmanischen Recht die Zugehörigkeit zu einer religiösen Gruppe, die vom Sultan, das Recht erhalten hat, ihre Scheidungsangelegenheiten durch den Pfarrer regeln zu lassen. In diese Kategorien gehören fast alle christlichen Konfessionen. Herrscht nun aber Konfessionsverschiedenheit, dann tritt sofort die islamische Scharia mit ihrem "Talla, Talla, Talla" in Kraft.

Den systematischen Missbrauch dieser Rechtsordnung soll vor etwa 20 Jahren ein mitteleuropäischer Handelsvertreter eingeleitet haben, der an einem Samstagabend im Kairoer "Löwenbräu" gross-spurig erklärte, dass er jetzt seine "Alte" gegen zwei Junge eintauschen werde. Am nächsten Tag liess er sich in der hintersten Alstadt in das okure "Assyrische Patriarchat des Berges" aufnehmen, und verstieg gleich beim Mittagessen seine evangelische Frau auf der Basis der Konfessionsverschiedenheit. Diese wurde von ihren Anwälten auf das Gegen-verfahren verurteilt, zu dem es aber gar nicht mehr kommen sollte: Da ausländische Frauen in Ägypten auf der Aufenthaltsgenehmigung des Mannes mitlaufen, wurde sie sofort ausgewiesen, sobald die Scheidung perfekt war. Bei der nächsten Europareise des Schlafmeiers gab es allerdings schon am Flughafen das Nachspiel seiner Festnahme als Bigamist.

Jedenfalls ist es noch immer so, dass man in Ägypten als Ausländer zur Scheidung vor dem Anwalt einen freundlichen Pfarrer braucht, der einem die richtige Konfession verpasst: Da sitzen die levantinischen zistischen Herren schon benommen im Verfall und preisen die Vorteile einer armenischen-apostolischen Scheidung oder einer kontinlichen Verstoßung. Komhiniert mit abessinischer Ehe auf Zeit an. ("Presse")

Sieht es also für die ägyptischen Männer mit ihrem berühmten Verstoßungsrecht gar nicht so grossartig aus, so könnte das Bah al-Chall doch zu einem zweiten Las Vegas oder Schottland für Auslands-scheidungen werden, wenn im

Tokio ist am teuersten

Die Hausfrau muss heute überall viel ausgeben, und nach einer Untersuchung der Organisation für internationale Zusammenarbeit lebt sie in Tokio am teuersten.

Bei der Untersuchung ging die Organisation von einem aus 142 Gütern bestehenden Warenkorb aus, in dem die wichtigsten Nahrungsmittel, Dienstleistungen und Mieten enthalten waren. Dieses "Paket" — über das weitere Angaben fehlen — notiert in Tokio mit 245,89 Dollar, in Wien mit 142 Dollar und in Dublin mit 95,12 Dollar. Die weitverbreitete Vorstellung, das Leben in New York sei unbezahlbar,

erweist sich als irrig, denn diese Stadt notiert mit der "Stichzahl" von nur 116,34 Dollar. Ebenfalls "billig" lebt man in Brüssel (135,50 Dollar), Madrid (127,90 Dollar), ja sogar in Mailand (127,35 Dollar) und Rom (126,53 Dollar), ganz zu schweigen von London (121,98 Dollar) und Lissabon (112,50 Dollar) die am untersten Ende der Skala rangieren.

Tief in die Tasche greifen muss man dagegen, wenn man nach Stockholm reist: (188,93 Dollar) oder sich in der Schweiz aufhält: Genf (176 Dollar) und Zürich (175,98 Dollar) finden sich im Preisvergleich als "Spitzenreiter".

BOUTIQUE für MOLLIGE

Wir bringen Ihnen Kleider und Maxi in den neuesten Modellen, aus herrlichen, exklusiven Stoffen hergestellt, bis Grosse 54

Seifer Fashion

Tel-Aviv, Ben Jehuda Str. 102

nur ein Luftschloß

Maße Fernwiderstand neben Flap

Der Doppelzettel des amerikanischen Präsidenten

Der Doppelzettel des amerikanischen Präsidenten

Der Doppelzettel des amerikanischen Präsidenten

Der Doppelzettel des amerikanischen Präsidenten

SONDERANGEBOT! MONTIEREN SIE SELBST!

WANDBEKLIEDUNG AUS FEINEM KIEFERNHOLZ

für Wände, Zimmerdecken, dekorative Wandschirme.

Modular-Möbel für Sitzecken, Bücherschränke, Schlaf- und Kinderzimmer

Alle Zubehöre, die Sie zum Montieren benötigen, werden von uns geliefert.

Beratung und technische Anweisung durch Innenarchitekt an Ort und Stelle

Anlaesslich der Eröffnung des neuartigen, modernen Geschaffes 10% Ermässigung auf jede Bestellung bis 31.8.1975

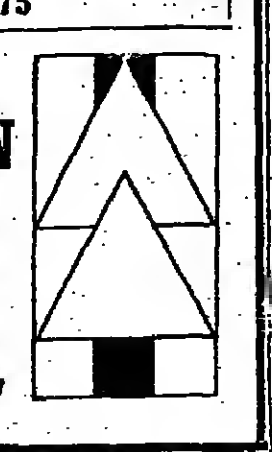
ZIPUI HAOREN

Dekorative Wandbekleidung

Ulramoderne Modularmöbel

Tel Aviv, King Georgesstr. 84

(Reke Zamenhof 28), Tel. 288747



هذا من اجل

RADIO und FERNSEHEN

FREITAG, 25.7.1975

Nachrichten: jede Stunde.

Programme A:

8.05 und 9.10 Morgenkonzert — Albini, Alexander Scarlatti, Mozart, Schumann, Milhaud und andere; 10.05 „Mein Konzert“ (Wiederholung); 11.00 Volkstümliches Hebräisch: 11.15 Programm für Schüler in den Ferien; 11.45 Englisch für Fortgeschrittene; 12.05 Tonbandaufnahmen des Jerusalemer Sinfonieorchesters — Samartini, Respighi, Tschalkowsky, Schubert; 13.55 Vorschau auf das musikalische Programm (Idith Zwi); 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Schabbatprogramm: 16.10 Schicksalschwere Entscheidungen; „Das Münchener Abkommen“; 17.05 Musikalische Solos — Schubert: „Winterreise“ — Liederzyklus nach Worten von Wilhelm Müller, mit Michael Schopper (Bass) und Jonathan Zak am Klavier; 18.30 Literatur; 19.05 Wochenkommentar (Gideon Levi-Ari); 20.05 Gebete und Gesänge; 20.30 Radioregung — von Josef Swerdlik; 21.05 Wunschprogramm klassischer Musik — Mendelssohn: „Meeresstille und glückliche Fahrt“; Dirigent Karl Münchinger; Beethoven: Klavierkonzert Nr. 5 (Rudolf Serkin); Dvorak: Zwei slavische Tänze; Tschalkowsky: „Romeo und Julia“ Ouvertüre — Fantasie; 22.40 „Kuss der Muse“; 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programme B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht“; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 „Ein Lächeln und ein Lied“; 13.05 Chansons und Neulieder; 14.10 und 15.05 „Hier, dort und überall“; 16.10 Wochenende mit Iris Levi und Amnon Rubinstein; 17.05 „In den vier Wänden“ (Edna Peer); 18.05 Musikalische Begegnungen; 21.05 Lieder aus Filmen und Musicals; 22.05 „Ich mach mir Melodien“ — hebräische Lieder; 23.05 und 00.10 „Bier und gute Laune“ — Jaakow Agmon interviewt im Theaterklub;

Sender B:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 Schabbatlieder und Lieder aus dem Lande; 20.05 „Abend der Sterne“ — Chansons und Melodien.

Mittelsender:

Nachrichten: jede Stunde; 6.05 Morgenklänge; 8.05 Nachrichtenjournal; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 10.05 und 11.05 „Warm und schmackhaft“; 12.05 Stern mit drei Zecken — Fallschirmjäger — Unterhaltungsgruppe; 12.40 Der jüdische Standpunkt — mit Chana Semer; 12.55 Kurze chassidische Erzählung; 13.05 „Studio Nr. 1“ — Aus dem Werk von Schalom Schabazi (Wiederholung); 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 Chansonsparade; 15.05 und 16.05 „Drei vor Schabbat“ mit Sebaria Charifai; 16.55 Aus dem Wochenabschnitt; 17.05 Mord des Offiziers Mosche Lasarowich (aus der Zeit der Unruhen 1956-59); 18.05 „Die Woche“ — Magazin des Militärsenders; 19.05 Der kurze Freitag von Didi Menussi; 19.55 Schabbatgespräch (Prof. Arie Sax: „Wo blieb die Komödie?“); 20.05 „Das Buch von San Michele“ (Wiederholungsendung); 21.05 „Schabbat-Tee“ — mit Schlomo Nitzan; 22.05 „Eine gute Stunde“ — mit Aharon Kaminski; 23.05 bis 02.00 Tanzmusik.

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm

in den Ferien

16.00 „Mathematischer Detektiv“ (Wiederholung); 16.25 „Was Amir über Klops und die anderen zu berichten weiss“; 16.30 Puppenfilm.

Fernsehprogramm:

15.00 „Liebe für Rom“ —

Der Römer aus Jowa: 15.25

Schabbatprogramm für

Kinder; 17.30 bis 20.05 Pro-

gramm und Nachrichten in ara-

bischer Sprache; 20.05 Schabbat-

lied; 20.10 „Die Woche“; 21.10

Drama „Fortritt“ — Televi-

sionsschnitt über Engländer mit-

telien Alters im Hinblick auf die

gesellschaftlichen Veränderun-

gen in Britannien; 22.20 Konzert

— Beethoven: Klavierkonzert

Nr. 3 Opus 37 (Concertgebouw-

Orchester, Solist Arthur Rubin-

stein; 22.55 Schabbatabschnitt.

Nachrichten.

SCHABBAT, 26.7.1975

Nachrichten: jede Stunde.

Programme A:

8.05 Schabbatmorgenkonzert

— Arne, Buxtehude, Bach,

Strawinsky; 9.05 „Welt der Wis-

senschaft“; 9.30 Musikalisches

Rätsel; 10.05 Wochenbrun-

nen; 11.05 Radiodrama; 12.05 „Die

chinesische Verbindung“ — die

asiatische Orientierung in Israels

Aussenbeziehungen; 13.05 Leicht-

e Musik: Werke von Tschalkow-

sky, Debussy, Verdi, Hindemith

und anderen; 13.55 Vorschau auf

das musikalische Programm

(Idith Zwi); 14.10 Für Mutter

und Kind; 15.05 Musikalische

Begegnung (Wiederholung) —

mit der Pianistin Pinna Salz-

mann; 16.10 Schabbat-Konzert

— Mozart: Hornkonzert Nr. 2;

Pachetel: Kanon und Gigue;

Lalo: Symphonie; Espagnole;

17.05 Spanische Romanzen; —

17.30 — Kunstmagazin — Di-

rektendung; 19.05 Uzi Wiesel

(Cello), Jona Edlinger (Klarinet-

te), Pinna Salzman (Klavier),

spielen Werke von Mordechai

Seter, Glinka, Brahms; 20.05 Re-

zital — Tucca Rafaeli (Klavier)

spielt Sonaten von Klement u.

Britten und Scherzo von Chopin;

20.30 Rezitation aus der Bibel;

21.05 „Wochenbrunnen“ (zweitei-

gelte Folge); 22.05 „Hamawil“ und

„Melawie Malka“; 23.05 Musik

zum Wochenende; 00.10 Ein

kurzes Gedicht.

Programme B:

7.10 und 7.35 Morgenklänge;

8.10 und 9.05 Lieder am Mor-

gen; 8.55 Esaria Alon über die

Landschaft unseres Landes; —

10.05 „Zur Mittagszeit“ — Di-

rektendung.

Vorschau auf das TV-Programm der Woche

SONNTAG, 27.7.

17.30 „Eine kleine Prinzessin“

— Sendereihe in drei Kapitel-

n; 18.20 Lieder des Alpbah-

fests; 20.00 Wochenendauf-

führung; 21.00 „Welt im

Krieg“; 22.00 „Der Stern“; 21.50

„Heute abend“ — Jeshajahu

Ben-Porat empfängt Künstler,

andere Gäste und „Menschen,

die in den Nachrichten er-

scheinen“;

MONTAG, 28.7.

17.30 Naturfilm; 18.00 —

Dichter und ihr Werk — Mir-

iam Jelen — Steckels; 20.00

„Alles Anfang ist schwer“;

21.00 Drama „Die Begegnung

von Jaakow Lind“; 22.00

„Cannon“ (Target in the

Mirror);

DIESENSTAG, 29.7.

17.40 „Wunderkopf“ — Ko-

chen in der Freizeit; 18.00

„Gad u. Gal“, erstes Kapitel;

„Gefährliche Begegnungen“;

20.00 Geschichte des Lebens

von Rav Chaim Chiskijahu

Medini, der im 19. Jahrhun-

dert in Jerusalem zur Welt

kam; 21.00 „Der Verrat“;

21.30 „Brennpunkt“.

MITTWOCH, 30.7.

17.30 Zirkus; 17.40 Die Welt

von Walt Disney; 20.00 „Kol-

bo-theek“ — Magazin über

alles mögliche; 21.00 „Zwei

Herschläge“, israel. Film un-

ter der Regie von Schmuel

Imberman; 22.20 Unterhal-

tungsprogramm — „UNICEF

1974“.

DONNERSTAG, 31.7.

17.30 Trickfilm; 18.00 „Der

Zeit von Tamar“ (Wiederhol-

ung); 20.00 „Das ist mein

Geheimnis“, zehntes Kapitel;

21.00 „Tandu“; 22.00 Spiel

der Woche;

miri Timkin: Melodien und

Texte zu Filmen; 11.05 Lieder

von Edit Piaf; 12.05 „Ich finde

das lustig“ — Satire und Drama;

12.45 „Wie, wann und wo?“ —

Unterhaltung und Kunst; 13.05

„Das interessiert mich sehr“ —

Jehuda Nini, Dozent an der Tel-

Aviv Universität; „Beduinen

ohne Grenze“; 14.10 „Offene

Tür“ (mit Mosche Timor); 15.05

und 16.10 „Hier Ehad Manor“;

17.05 „Hinter den Kulissen“ —

Presse und andere Masscom-

munion; 18.05 „Die Angelegenheit

wird behandelt“ (Gideon Levi-

Ari); 18.30 Vom Sportplatz;

21.05 Sportergebnisse; 21.20

Jazzzeit; 22.05 Geschichten

über die einzelnen Musikinstru-

mente — Flöte (Wiederholung);

23.05 und 00.10 „Radiothek“.

Sender B:

19.00 und 20.00 Nachrichten;

19.05 Israelische Lieder und

Chansons; 20.05 Blasmusik;

20.35 Lieder der Völker.

Mittelsender:

Nachrichten: jede Stunde.

6.05 und 7.10 „Am Schab-

batmorgen“; 8.05 und 9.05

„Sandwich“; 10.05 „Welch schö-

ne Lieder“; 11.05 „Legende und

Wahrheit“ — „Sex-Stradivarius“;

Marilyn Monroe; 12.05 „Man

sagt es gebe ein Land“ — (Mor-

dechael Naor); 13.05 Jaakow Ag-

mon interviewt Nathan Jonatan;

14.05 „Mit einem Lied“ — Bar-

bara; 15.05 Lieder von einst;

16.05 „105 Geschworene“ (Dubi

Lenz); 17.05 Unterhaltungspro-

gramm; 18.05 „Die sieben Mu-

sen“; 19.05 „Kommunizierende

Gefässe“ — Unterhaltungsgro-

uppe; 19.55 Josef Muddi; „Ze-

ogen“; 20.05 Musical: „Tommy“;

21.05 Tradition, Tradition; 21.35

Aus dem Schallplattenarchiv;

23.05 Eine Stunde mit Noam

Sherif; 23.40 Nachrichtenjour-

nal;

In der Nacht zwischen den

Nachrichtensendungen — leichte

Musik, Lieder, Chansons.

Fernsehprogramm:

18.00 bis 20.00 Programm

und Nachrichten in arabischer

Sprache; 20.00 „Lieder auf

amerikanisch“; 20.30 Mabab;

21.00 „Was und wie?“ Pro-

gramm anlässlich Tn-4-Aw; 22.00

„Banacek“ („Sackgasse“); 22.30

Tagesabschnitt, Nachrichten.

FREITAG, 1.8.

15.00 „Liebe für Rom“ —

„Der lange Weg nach Hause“;

15.30 Schabbatprogramm für

Kinder; 20.05 Schabbatlied;

20.10 „Die Woche“; 21.10

Freitagabendfilm — „Le Si-

lence est d'or“ — „Schweigen

ist Gold“ — Film von Rene

Clair aus dem Jahre 1948

mit Maurice Chevalier und

Francois Perrier;

SCHABBAT, 2.8.

20.00 Unterhaltungsprogramm

mit Adamo; 21.00 „Juchsa-“

sa!; Innenminister Dr. Jo-

sef Burg empfängt Gäste;

21.30 Sportschau; 22.00

„Macdonald“ — „Ein Cow-

boy in Paradise“.

THEATERPROGRAMM

HABIMA — KLEINER SAAL:

„Heuchelei und Verlogenheit“

(Komödie aus dem 17. Jahr-

hundert von Reb Wolfsohn)

26., 28., 29., 30., 31.7.

KAMERI:

„Koroolan“ (Shakespeare,

mit Oded Teomi, Orna Porat,

u.a.) 26., 27., 28.7.

„Drei Festlichkeiten“ (Kom-

ödie) 29.7.

„Komödie der Irrungen“

(Shakespeare modern)

30., 31.7.

TZAVTA:

„Ein leichter Schmerz“ (zwei

Einakter mit Chana Maron

und Josef Yadin) 30.7.

HAIFAER THEATER:

„Der Joker“ 26. und 27.7.

(im Nachmanisal Tel-Aviv)

28.7. (in Haifa, Beeren)

„Der kleine Schraga“ 28.,

30.7. (Haifa, Beth Rothschild)

„Der Affe“ 26., 27.7.

Für BRIEFMARKENFREUNDE

ZEITGENÖSSISCHE IR-

SCHRE KUNST erschien bis-

heraus auf sieben Marken-

werten der laufenden Freimar-

kenreihe von IRLAND. Der am 28.

Juli erscheinende neue Wert zu

15 p bringt die Abbildung der

Sculptur „Bird of Prey“ von

Oisín Kelly, dem heute 60-jäh-

rigen Bildhauer, der besonders

wegen seiner religiösen Kunst-

werke bekannt ist, die sich in

zahlreichen Kirchen Irlands be-

finden. Der Künstler selbst hat

den Markentwurf ausgearbei-

tet.

„WATCH, GUARD AND

HELP“ heisst das neue Marken-

heftchen von SCHWEDEN, das

zehn 90-Oere-Marken in fünf

verschiedenen Zeichnungen be-

inhaltet. Bisher waren die ver-

schiedensten Hilfsorganisationen

Schwedens unabhängig vonein-

ander und von diversen Hilfs-

quellen abhängig. Jetzt wurden

diese Hilfsquellen vereint und

die mannigfaltigen Organisationen

werden gemeinsam unterstützt.

Die interessanten querformatigen

Marken zeigen den Kampf ge-

gen den Drogen- und Alkoholsch-

muggel, die Feuerschutz-Brigade,

die Polizei in schützender und

hilfender Tätigkeit, die Eilam-

bulance, die 24 Stunden im Ta-

ge Dienst tut und die Sewache,

den Handels- und Fischereischif-

fen stets zur Hilfe herbei ste-

לשלוש דק אף השלום. אולם שלום ורשם נגד המזרחיים והיה
מרוחק לבת ובמיוחד עליהם לעזוב את דרכם השלום נגד כל
הכוח של מדינת היהודים. כל זמן שהכוח זה לא תבוצע
באופן הברור ביותר — אין לרבר על התקדמות בדרך שלום.

Als ein „neuer Hindernis“ auf dem Wege zum Frieden bezeichnete die Ägypter die letzten Erklärungen des israelischen Ministerpräsidenten, als Rabin in der Öffentlichkeit auf die Worte antwortete, die Ägyptens Staatspräsident Sadat sagte, als er in Kairo zu den Entwicklungen im Nahen Osten Stellung nahm. Rabin hat bei diesen Erklärungen erneut bewiesen, dass er die notwendigen Qualifikationen eines Staatsmannes hat. Im Gegensatz zu den herausragenden Worten der Oppositionsführer, die uns jederzeit mitleiden, wegen sie sind, ohne sagen zu können, welche Alternative sie vorschlagen, zeigte sich Jitzchak Rabin auch dieses Mal besonnen und vorsichtig, aber zugleich stark und bestimmt. Er zeichnete die Grundlagen einer endgültigen Regelung im Nahen Osten nach. Er meinte, dass die Araber zuerst einmal Bereitschaft zeigen müssten, die Existenz des Staates Israel anzuerkennen, die Tatsache zur Kenntnis zu nehmen, dass der jüdische Staat in

ber nicht mehr als einen israelischen Rückzug, dem sie, als die Araber, nichts entgegenzusetzen brauchen. Augenscheinlich basieren auch die letzten Antworten Ägyptens auf die israelischen Vorschläge auf dieser Einstellung. Nach wie vor wollen die Araber nichts anderes, als den israelischen Rückzug erreichen, und das heisst letztlich für sie, dass Israel sich auch aus Israel zurückziehe.

Wir denken der Welt ganz ruhig unsere Grundposition in eindeutiger Form mitteilen. Und das beläst nichts anderes, als dass wir, aber nur wir, wirklich den Frieden wollen. Dieser Friede, und das sollte völlig klar sein, beinhaltet unzweifelhaft starke Verächte der Araber, Verächte, die sich auf alles beziehen, was ihnen bisher als wichtig erschien. Solange die Araber die unaufrichtige Existenz des jüdischen Staates im Nahen Osten nicht anerkennen werden, kann es auch keinen echten Frieden im Nahen Osten geben!

dieser Zone der Welt existiert. Obwo eine solche Anerkennung gibt es keine Möglichkeit einer echten Regelung in dieser Zone der Welt. Rabbin meinte allerdings auch, dass, mindestens im letzten Stadium der Verhandlungen, die Gespräche direkt vor sich gehen müssen, so dass sich die Delegationen gegenüberstehen.

Man kann kaum umhin sich zu fragen, wo eigentlich das „neue Hindernis“ in den angeblichke Verhandlungen zwischen Israel und Ägypten liegt. Nachal Rabinus Erklärungen stellten nichts anders dar als die fälschte Ägypter Trübsal auf die demnach zwischen 3.230 IL für die 9. Klasse und 3.580 IL für die 12. Klasse zu zahlen. Schulgedrächnachlass wird künftig entsprechend einer 20-Stufen-Skala für Familien, die monatlich nicht mehr als 425 IL pro

Worte, welche Präsident Sadat auszusprechen für notwendig hielt — obwohl sie im Grunde nichts anderes sein sollten als neue Bedingungen, der Versuch, sich um Entscheidungen herumzudrücken. Mit größtem Bedauern müssen wir feststellen, dass die Araber, und leider auch Ägypten unter ihnen, ihre bekannten Standpunkte noch nicht verlassen haben. Noch ist keine wirkliche Rede von echtem Frieden. Man spricht ausschließlich von „einer Zwischenregelung“ und das heißt für die Ara-

**VERZICHT AUF
UNTERSTÜTZUNG**

Das Wohlfahrtsministerium überprüft derzeit die Einkommensverhältnisse von 68 Familien, die Sozialunterstützungen erhielten. Nach Bekanntwerden dieser Aktion teilten 23 Familien von sich aus den Behörden mit, dass sie auf weitere Zahlungen verzichten. Einige gaben ausdrücklich als Grund an, dass sie diesen Verzicht leisten, weil sie keine Nachprüfung ihrer Einkommensverhältnisse wünschen.

In tiefer Trauer gebe ich Nachricht vom Ableben
meines Vaters

Die Beerdigung findet Sonntag, 27. Juli 1975, um 12.00 Uhr. mittags. von der Beerdigungshalle Sanhedria, Jerusalem, auf dem Friedhof Giwat Schaul statt.

Sohn: MICHAEL



Industrielle zum Kompromiss über Teuerungszulage bereit

Die Industriellen sind zu einem Kompromiss mit der Histadrut über die Höhe der Teuerungszulage bereit. Während bei den bisherigen Verhandlungen die Histadrut 12,5% forderte und die Industrie nur 7,5% zu zahlen wollten, überein sich die Arbeiter jetzt dem Vorschlag

des Finanzministers, eine Zins-
"zwischen neun und zehn
Prozent" zu zahlen. Uriel Ab-
ramowitz besteht auf einer Ent-
scheidung der Industriellen bis
zum Sonntag. Dann kommt das
ganze Angelegen vor den Zinsen-
senat. Der Historiker, der die
Anklagen gegen Uriel, einer

retzen. Wenn es dann zu Ab-
schlussschwierigkeiten kommt, muss
die Arbeitslosigkeit, die bis jetzt
noch in Grenzen gehalten wer-
den soll, den Handel und die
Ansam ansprechen. Jede über
7,5 hinausgehende Zehntelsatz
belastet die Wirtschaft bereits
zum Nachteil des Verbrauchers,

**JOURNALISTEN PROFEN
REFORMAUSSWIRKUNGEN**
Die Journalisten werden durch
die Sonderkommission
Monate lang die Auswirkungen
der Steuerpflicht für die Ver-
gütungen für Fahrzeugunterhal-
tung und Telefonspesen nach-

KEINE EINGANGUNG MIT DEM FLUGPERSONAL
Vertreter des Finanzministeriums, der Hisdadr und der

empfehl inzwischen seinem Verhandlungspartner Abrahamowitz, seine Drohungen "einzuziehen". Die Industriellen sind inzwischen

Die Arbeiter der petrochemischen Werke in Haifa werden heute zur geregelten Arbeit zurückkehren.

der Disziplin der Histadrut unterwerfen. Dafür übernimmt aber der Arbeiterratsausschuss von Haifa die Verpflichtung, für die

beret, die Empfehlungen der
Sussman-Kommission in ihrer
Gesamtheit anzunehmen, aber
die Hiszadrut hat sich nur die
„Rosinen“ ausgesucht und die
Einige Vereinbarung in diesem
Sinn: wurde gestern zwischen
dem Arbeiterausschuss und dem
Betriebsrat der petrochemischen
Werke unterzeichnet. Der bisherige
Betriebsratsvorsitzende Beag,
der die Streikaktion veran-
lasst hat, wird aus seinem Amt
ausscheiden. Die übrigen Be-
triebsratsmitglieder werden sich

Aufhebung der ausgesprochenen
Kündigungen und aller anderen
Massnahmen, die von der Be-
triebseleitung gegen die streikenden
Arbeiter angeknüpft worden
zu wirken.

Mit dieser Vereinbarung endet
eine Streikaktion, die zur vor-
übergehenden Schliessung eines
Grossbetriebs geführt hatte.

Staatsschule für die Ausbildung der Schüler besteuert werden können.

Mit einem Empfang beim Staatspräsidenten Prof. Ephraim Kadir begannen gestern die Feierlichkeiten anlässlich des 25-jährigen Bestehens der türkischen Sprachschule nach der „Ulpun“-Methode.

kurse für Neueinwanderer, freiwillige Helfer und interessierte Touristen. Ein Teil dieser Ulpun wird jetzt vom Eingliederungsministerium geleitet. Daneben gibt es auch Intensivkurse zu „Vocational Studies“ der

Gefallener Soldat

zu Grabe getragen

(WT) — Der 19 jährige Soldat Esor Assor, der bei der Zahlokulation im Dorf Kila im Südbanon in der Nacht vom 22. zum 23. Juli fiel, wurde gestern

in seinem Heimatort Schlomi im Gall zu Grabe getragen. Aus Beirut wird gemeldet, dass der Libanon eine Beschwerde über diese Zählhaltung dem Sicherheitsausschuss der Vereinten Nationen eingereicht hat.

**REGIER VERKEHR ÜBER
DIE JORDANBRÜCKEN**

Derselbst kommen Tag für Tag rund 3.500 Personen durch die Jorda-
nbrücken. Die Jorda-
nbrücken Viele Besucher belagern
sich über die langsame Abfer-
tigung auf der jordanischen Seite.

Kamrad. Dort began vor 25
Jahren der erste intensive
Sprachkurs für 130 Neueinwan-
derer, die aus den Vernichtungslagern
in Nazi-Gefangenschaft
Bis jetzt wurden in „Uy
Exil“ 52 Studienkurse für mehr
als 15.000 Neueinwanderer ab-
gehalten.

hielten Ehrenurkunden vom
Staatspräsidenten. Vom Minis-
terium werden auch zwei Wochen-
zeitschriften mit einer Gesamtan-
lage von 65.000 Exemplaren für
die jordanische Bevölkerung
Tageszeitung („Omur“) schreibt
im leichter verständlichem He-
bräisch auch der Rundfunk

te, die sich besonders bei grossem Andrang in langen Wartezeiten auswirkte. Im Unterschied zu früheren Jahren denken aber jetzt nur wenig Besucher an ein Verbleiben in Israel. Sie erklären, dass sich die wirtschaftliche Situation in Jordanien sehr verbessert hat.

Nach diesem Muster wurden weitere Sprachkurse im ganzen Land eröffnet. Heute gibt es 47 Upanim in denen 100.000 bis 150.000 Menschen aus Hunderttausende von arabischen die hebräische Sprache erlernten. Ausserdem eröffneten sich eine Reihe von Siedlungen solche Sprach-

bringt täglich eine Nachrichten-sendung in langsamerem Vortrag.

Von der über 14 Jahre alten Bevölkerung Israels sprechen heute 80% die hebräische Sprache, und zwar 73% als Muttersprache und 11% als Zweitsprache.

Ein ITIM-Reporter weist zu berichten, dass auf dem Flughafen ein Jugendliche aus Tel Aviv verhaftet wurde, der unter dem Verdacht des Raubdiebstahls der Juwelen von Gila Levy (Buchanan) steht.

Der Jugendliche kehrte aus dem Iran zurück und hatte Juwelen verschiedener Grösse sowie Devisen bei sich. Das Amtsgericht Tel Aviv bat einen Haftbefehl auszufertigen, doch die Veröffentlichung des Namens des Verdächtigen ausdrücklich untersagt.

Die Schamckeiteile im Wert von zehn Millionen IL wurden am 6. Juni zusammen mit 45.000 DM in Herzlia geräubt. Die Polizei hatte vor einer Woche einen telefonischen Hinweis von einem anonymen Anrufer erhalten und hierauf geantwortet, daß die Räuber das Land bereits verlassen und nach Iran gelangen könnten. Der Name dieses Anrufers blieb unbekannt.

Als Hauptbeweis der Polizei gilt ein wertvoller Diamantring und tausende DM, die im Besitz des Verhafteten gefunden wurden. Demgegenüber erklärte

An der Börse von Tel Aviv fielen gestern die meisten Aktienkurse leicht. Die freigegebenen Anleihen erzielten einige Kurssteigerungen, jedoch ergab sich bei Obligationen die nach der Verkaufsgewinn-Methode („Taan“) gehandelt werden, nur eine Quote von 3,3%.

Der NATAD-Dollar ging nochmals um vier Punkte auf 6,86 IL zurück. Der Uganaberg hierbei 140,00 Dollar. In der Lilienblumstrasse blieb aber bei den Vortragskassen 7,62 IL für den Dollar und 3,05 IL für die DM. Im Ausland fiel der Dollar weiter im Vergleich zu den anderen europäischen Währungen, lediglich die Schweizerfranken aussermen.

OBLIGATIONS	23.7.1975	24.7.1975
5% Israel Bond	221	222
5% Israel Govt Bonds	221	222
5% Zim & Linked	207	204
Active Kitta 1965 Index 1218	467	466
Active Kitta 1969 Index 1187	387	386
Active Kitta 1967 Index 1188	383	383
8 1/2% Dev. Loan ser 202 bearer	246.5	247.5
Dev. Loan ser 3001 bearer	148.4	148.4
Dev. Loan ser 192	301	301
Dev. Loan ser 309	182	184
Active Bishchof 1969 ser 41	1.2	
ACTIONS-MARKET		
Osar Bishchofswort ord sh reg	267	267
L. 1-15 C. Banchelberg ord sh	167	202
Bank Hippoldo ord sh bearer	237	223
Bank Leumi "C" ord stock	221.3	227
General Mortgage Bank ord sh	219.2	214
Isr. Dev & Mortgage Bank "B" ord sh	21.5	21.5
Isotung Morte Bank "B" ord sh	472	371
Golden Insurance ord sh	319.5	317.5
Debit ord sh reg	182	182
Pal. Cash Stock & Suppl. II 10	182.5	182.5
Africa Pal. Investments ord sh res II 10	238	240
Israel Development ord sh res II 10	238	240
Solei Boreh Sulid. Works 10% bearer	147	148.5
Mehadrin	233	236
Nevo Aviv	122	126
Rashev 5% pref. ord sh reg.	122	126
Avia "C" ord reg sh	126	118
Dubai	477	477
Procurcia 3% ord pref. part bearer	110	110
American Israel Paper Mills	310	303
Asia	246.5	244
Sigat Investment bearer	107.15	107
Elern Investment Ltd. bearer	184	190
Pal. Investments	138	138
Wolfson Close Water Corp reg II 10	107.5	107.5
Discount Bank Ltd bearer	184	183
Bank Leumi Investment ord sh	184	183
Gal Investment	204	204
Naphia Ltd. ord sh	205	208
Lapidot ord sh reg.	267	272
L. L. 78 C 10% conv. deb	178	178
Ata 10% conv. deb.	102	98.9
D-Mark per \$	2,360/75	2,570/98
Swiss fr. per \$	6680/6730	2,670/90
D-Mark		
Netat (Unter Banken)	6.90	6.88

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank
Ohne Oblige

" = ex rights	K = Nur Käufer
" = ex coup. div.	V = Nur Verkäufer

Dollar Bonds: gemischt
Index Bonds: fester
Aktien: schwächer

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE

— Nr. 478 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 3267
Abonnement Tel.-Aviv: Tel. 724981
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr: Tel. 32675
Tel.-Aviv, Harakenet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014

هكذا من الأصل